

Johann Daniel Schmidmann

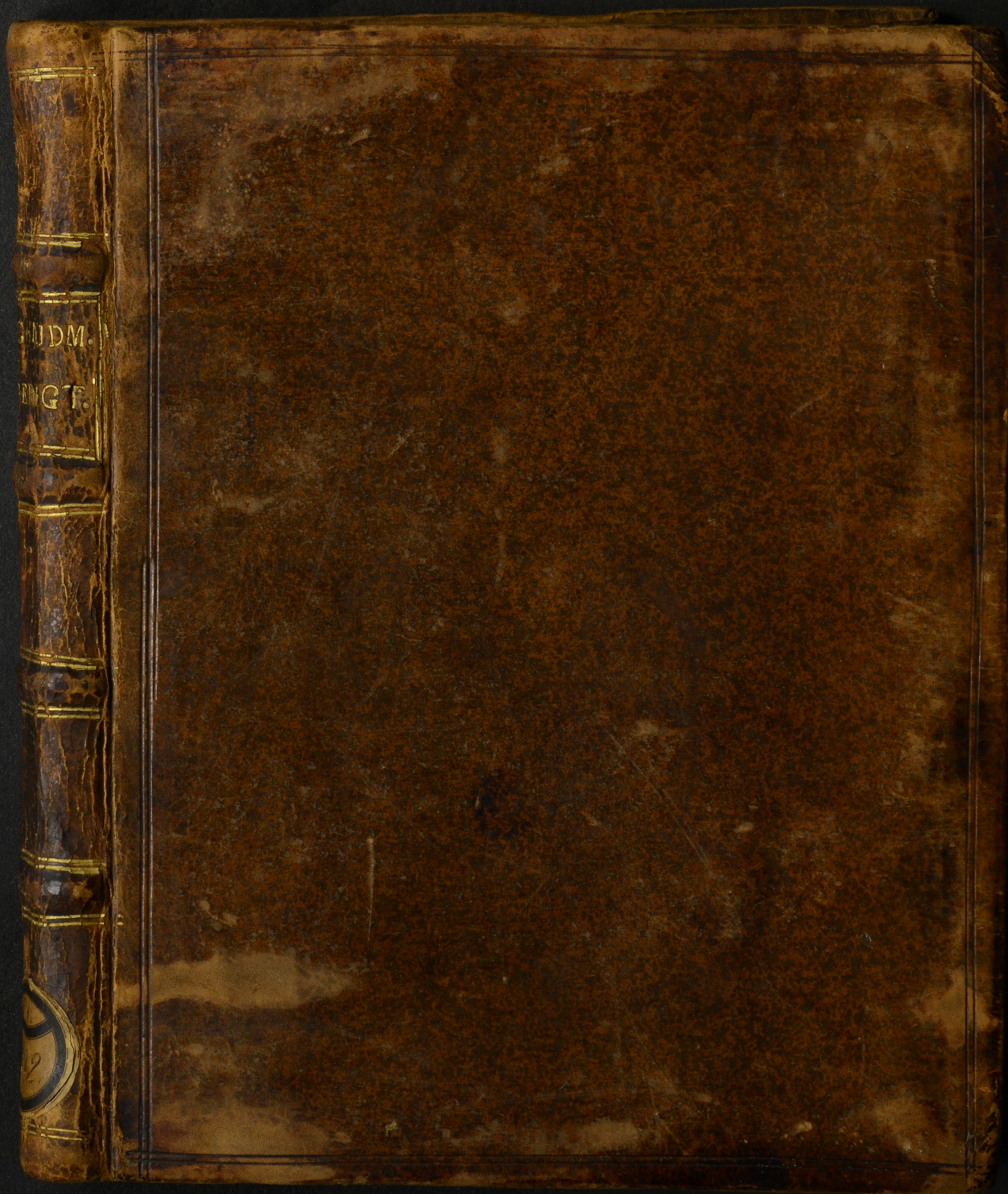
**Fortsetzung Der Friedfertigen Gedancken/ Uber die trostreiche Worte Jesu Christi: Also hat Gott die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab ... Joh. 3.**

1697

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn746331770>

Druck Freier  Zugang





541 - e

43.4.

46 p

50 p

10 p

40 p

60 p

*[Faint handwritten scribbles]*

147312

*[Faint handwritten scribbles]*

F. e - 1292.

5-67

467  
50 V

Fortsetzung  
Der  
Friedfertigen  
Gedanken/

Über die trostreiche Worte Jesu Christi:

Also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle die an ihn glauben / nicht verloren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3.

Sampt einer vorgedruckten Erinnerung / betreffend  
Tit: Job. Comr. Feuerleins / Predigers zu St. Egidii in Nürnberg / Friedbringende Gründe Evangel. Glaubens-Warheit / 16. 20.

Gestellt von

Johann Daniel Schmidmann /

Prediger der Nürnberger Evangelisch · Reformirten  
Gemeine zum Stein an der Rednig den 21. Maji A. 1697.

Wir sollen unsern Herren Christum für uns bilden / der soll unsers Herzens täglicher und fürnehmster Spiegel seyn / darin wir sehen wie lieb uns Gott habe. Hie / hie / lernet man die rechte Kunst von der Versehen / und sonst nirgend / glaubt ihr / so seyd ihr beruffen : seyd ihr beruffen / so seyd ihr auch versehen gewisiglich. D. Luth. Tom. 5. Jen. g. 561.

Joh. C.  
Feuerl.  
friedbr.  
Gründe.

**D**as Wort Welt/bedeutet zuweilen die zu  
Gott bekehrte selbst; dan diß ist das Brod Got-  
tes / das vom Himmel kommt / und gibt der  
Welt das Leben/Joh.6. Das ist: allen gläubigen  
Menschen. Dieses schreibet Matthias Flacius in  
Clave Script. pag. 692. ein Lutheraner/der unter die  
Hochgelehrte von der Theol. Facultät / zu Witten-  
berg Anno 1620. in der treuhertzigem Warnung  
an alle Lutherische in Böhmen etc. pag. 18. g. rech-  
net worden; Warum fragt dann ein heutig-  
Evangelisch. Lutherischer Lehrer so zuverlässig:  
Wo ist ein klares Exempel zu finden in gantzer  
heiliger Schrift / da das Wörtlein Welt/  
præcisè nur das Häufflein der Auserwehltten  
und Gläubigen bedeutete? pag. 28. 29. &c. Ich  
verhoffe meine vorhergehende Predigt werde ihm  
solche auß göttlicher Schrift zeigen; und hätte er  
die alte Lehrer seiner eigenen Religion hierüber zu  
Nacht gezogen / so wäre diese Frage unter wegen ge-  
blieben. Ich weiß wol in was Irthum gedachter  
Lehrer endlich verfallen ist / aber in diesem Stück//  
wovon wir schreiben/hat ers mit den ersten Refor-  
matoren gehalten.



Abgenöhtigte  
Erinnerung.

**N**achdem ich durch gute Freunde/ und endlich durch Hn. J. C. Feuerlein/ gegenwärtig designirten wohl. meritirten Prediger zu St. Egidii/ selbst/ bey vorgefallener sehr-angenehmen Conuersation, in Erfahrung gebracht/ was irassen seine/ wider meine friedliebende Gedancken von der Gnadenwohl/ bey Gelegenheit des Spruchs: Also hat **GOTT** die Welt geliebet/ &c. gehaltene vier Predigten/ in Druck kommen solten; habe ich vor gut und nöhtig angesehen/ nicht nur vorhergehende/ sondern auch diese Sermon, die ich über ebendieselbige Worte/ einige Tage/ bevor Hr. P. Feuerlein sie zu erörtern angefangen/ schon würcklich gethan hatte/ aufgehen zu lassen.

Da nun eine Predigt vollendet/ auch zum Druck anderwertig hin verschickt gewesen / über sandte mir Hr. P. Feuerlein sein obgedachtes wider mich verfasstes Werck/ Friedbringende Gründe genandt/ welches als ein kennzeichen seiner / gegen meine wenige Person tragende Affectio, erfreu- und danckbarlich auff- und angenommen/ mich glücklich preisende/ daß die Untersuchung meiner Predig in verhoffentlich gelinde Hände kommen war.



Befiehe  
die Zuschrift der  
friedbringenden  
Gründe.

In dem aber das Præsent bey dem Liecht hin- und her angesehen/befand ich gleich anfangs/ und zwar zu nicht weniger Bestürzung/ und meinem nicht geringen Nachtheil / daß Hr. P. Feuerlein sich / ich weiß nicht durch wen/ bereden lassen: Als hätte ich eine zimliche Anzahl seiner Zuhörer / zu Anhörung meiner erst-gedachten Predigt / hinauf nacher Steingeladen / welches er pag. 7. und anderwärts / damit es der Leser ja in frischem Gedächtniß behalte / wiederhohlet/ auch pag. 46. seine Erklärung mit folgenden Worten schliesset: Daß gegen theiliger seinen Irrthum ihren Zuhörern trachte beyzubringen/ (welches ihm Gott verzeihe!)

Kann ich in der That vor manniglich sinceriren/ daß es mir in der Seelenleid ist/ daß Hr. P. Feuerlein/ durch böß-gesinnte Menschen veranlaßet worden/solches Geschwätz nicht nur auff die Canzel / diese heilige Wahrheits-Stätte/ zu tragen/ sondern auch in die ehrbare Welt ohne Limitation hinaus zu schreiben / und durch den Druck jedermann bekandt und käufflich zu machen; da ich doch / wie mein Gewissen vor dem allsehenden Gott/ und andere glaubwürdige Leute mir Zeugniß geben können / hierdurch mit größten Unfug graviret werde; anerkennen kein einiger seiner Zuhörer/mit Bestand der Wahrheit/solches auff mich wird sagen und bringen können/ welches auch/ vor Verfließung vieler Wochen / etlicher vornehmen Versohnen Evangelisch-Lutherischer Religion/bey eräugneter Gelegenheit zu erkennen gegeben/ in Hoffnung: sie würden so gütig seyn/ und den Hrn. Aut. der friedbringenden Gründen / meiner hierin wallenden Unschuld benachrichtigen.

¶ Weilen aber solches wider Vermuthen nicht geschehen/

Schehen / so werde zu Rechtfertigung meiner damit hart-beschuldigten Conduite, folgenden kurzen Bericht vom Verlauff der ganzen Sach / so viel die Umstände erlauben können / der ehrliebenden Welt zu ertheilen gemüßiget:

Nemlich: Es haben etliche meiner wehrten Zuhörer / weil wir wegen der Lehr von der Gnadenwahl von einigen in hiesiger Gegend sehr mißhandelt werden/mich freundlich belanget: ich möchte doch über die Worte: Viel sind beruffen/2c. eine Predigt *Marth. 22. 14.* halten/und sie der wahren Meynung unserer Kirchen in diesem Punct berichten. Sothanem Begehren habe ich weder mit der Predigt noch mit dem Druck derselben/an den anfangs nicht einmahl gedacht worden ist / so eilfertig wie man die Welt zu bereden trachtet/nicht wilfabret; sondern es seynd mehr als neun Monath / weilen ich auff das sonntägliche Evangelium/worin die obberührte Worte ickhalten/ewartet / immittelst dahin gescriben. Als nun dieses heran nahe te/machte ich des vorbergehenden Sonntags nach der Predigt meinen Zuhörern bekandt: was massen ihrer etliche die Erörterung der Worte / viel sind beruffen/2c. von mir begehrt hätten / und indem das Evangelium zu erklären nun vor käme // solten sie nechst-künfftigen Sonntags bey dem Gottesdienst sich fleißig und andächtig einfinden.

Ich wil nicht glauben/das dem Hn. P. F. hiermit Verdruß zugangen sey / gestaltam solche Erinnerungen löblich / und unter ihnen selbst gebräuchlich seynd// wie man dann die Materie etliche Wochen vorher hat wissen können / worüber derselbe seinen Zuhörern zu predigen gesinnet war; Das auch einige Evangelisch-Lutherische meine Predigt mit angehöret. / wird ja

nicht in so übeln vermercket werden; angesehen Gott der Allerhöchste das Fundament der Gottseligkeit / zwischen beyden Religionen / noch der massen durch seine Güte erhalten / daß einer des andern Predigten besuchen / die Psalmen und Christliche Lieder mit singen / und zu den Gebetern / ohne einigen Anstoß des Gewissens / das theure Amen sprechen / und also in der Furcht und Liebe Gottes sich erbauen kan; wie ich dann an meinem Ort unsere Religions-Verwandten dabin fleißig anmahne / daß sie / dannoch ohne Verabsäumung ihres eigenen Gottesdienstes / die Predigten unserer Mit-Brüder Evangelisch-Lutherischer Religion eifrig besuchen mögen / welches auch mit grösser Freud und Sebauung geschehen dürfte / wann ihrer etliche (dann von den meisten wir die Christliche Bescheidenheit gegen männiglich hoch zu rühmen haben) die zurwiln fürkommende Streitsachen mit mehrerer Moderation und Christlicher Gelindigkeit handelten.

Vielleicht dürfte oftgenandte unerweisliche Nachrede auff mich / daher kommen seyn: daß einige unserer Religions-Verwandten / diejenigen / von welchen sie wegen der Prædestination, wie bekandtlich ist / nun und dann veriret werden / hinaus geladen haben. Denen aber diß ihr Beginnen von uns scharff untersagt und verwiesen worden / wie die sämtliche Sn. Vorsteher unserer kleinen Gemeine / solches in Erforderungs-Fall behöriger massen bezeugen können. Ist aber recht / beurtheile es selbst / Christlicher Leser / daß man solches auff meine unschuldige Person hinwegwirfft / und mirs in öffentlicher Schrift so anzüglich vor- und ein rücket / ja gar  
zur

zur schweren Sünd/um derer Willen die gantze Kirche hat seuffzen und zu Gott flehen müssen/ hinaus rechnet:

Mich befrembdet höchstens / daß der Hr. Autor pag. 46. vorgeben mag: Ich hätte den Irthum/ wie er ihn heisset/ von der Gnugthuung Christi/ nicht nur meinen; sondern auch seinen Zuhörern beyzubringen/ mich bearbeitet/ da doch sothane,, Materie in damahliger Predigt nicht verhandelt/,, sondern dieselbige nur hier und dar zufälliger Weise,, berühret worden ist; zu dem seynd auch nur etliche,, wenige Exemplaria auff meine Kosten vor unsere,, Religions-Verwandte gedrucket worden. Man hat,, sie weder auff der Franckfurter noch Leipziger Mess/,, wie gegenwärtig durch den beliebten Nachdruck/,, käuflich gefunden/ und zwaren mit allerhand/ theils,, unrichtigen theils unnöthigen / ja ganz ungütigen,, Glossen und Stricturen Hr. P. Feuerleins vermeh,, ret und verkehret. Der massen ist mein vorherige,, friedliebende Arbeit behandelt / und mit sothanen,, unverdienten Comitatz, wider all mein Vermuhten/,, in die weite Welt abgefertiget worden. Wer nun,, derjenige sey/welcher seine Meynung andern beyzu,, bringen trachte/lasse ich aus diesem Verfahren man,, niglich beurtheilen; wie würde es Hr. P. Feuerlein,, und andern gefallen / wann man ihre vielfältig ge,, druckte Predigten/wormin unsere Lehre zuweilen hart,, beschuldiget wird / solcher gestalten / wie leicht und,, mit größern Zug geschehen könnte / glossiren/ und wi,, der ihre eigene Intention nachdrucken / und dem Ca,, talogo universali pro nund. &c. einverleiben lassen,, wolte?,,

Zu dem können nicht nur meine wehrte Zuhörer; son-

Befiehe  
dagegen  
die Fried-  
bringen.  
de Grün-  
de Hr. P.  
Feuerl.  
pag. 106.  
107. 108.  
&c.  
Esaï, 11.

Sondern auch andere fürnehme Freunde Evangelisch-  
Lutherischer Religion / welche meine Predigten und  
privat Discursen von ermeldter Materie mit angehö-  
ret haben/behöriges Zeugniß geben / was massen ich  
vielmahlen gesagt : Das diejenige / welche die  
Gründe der Particularisten von der Gmugthuung  
Jesu Christi nicht wol fassen könten / und des-  
wegen es mit unsern Mit-Brüdern/den Univer-  
salisten / in sicherem Versehen halten wolten/dar-  
um im geringsten nicht belanget oder verunru-  
higet werden solten. Dann das Haupt-Werck kä-  
me eigentlich darauffan / das ein jeder / an den Gür-  
tel der Lenden Jesu Christi/durch den wahren  
Glauben / sich fest halten / die Hände in seine  
Wunden tieff einschlage / welches alles mit einem  
Christlichen Wandel gezieret und bezeuget werden  
müste / zumahlen auch der grosse Gott an jenem  
Gerichts-Tag nicht fragen wird / ob ich geglau-  
bet das Christus auch für die Verdammten ge-  
storben sey / sondern ob ich sein Verdienst durch  
wahren Glauben mir zugeeignet / und seinen  
Vatter durch die Früchte des Glaubens ver-  
herzlichen habe.

Wie läßet sich dann Hr. P. Feuerlein berichten :  
Ich trachte meinen Irthum/wie er unsere Lehr  
zu benennen sich gefallen läßet / in diesem Stück  
nicht nur unsern Religions-Verwandten ; son-  
dern den Ihrigen beyzubringen : Wolte der gros-  
se Gott / das man mit gleicher Liebe und Bescheiden-  
heit von unserer Lehr redete / als ich von ihrer jeder-  
zeit geredet habe / auch Bücher und Disputationen,  
worin dieselbe gestühmet/sür getragen/ und auff ei-  
ne unverantwortliche Weise verlästert / ja/die meiste  
Beten.

Bekennen davon/ohne Zuthuung etlicher Barmher-  
 zigkeit / zur Höllen öffentlich verdammet werden/  
 etlichen Zuhörern nicht zu Haus schickte. Wann  
 dieses unterblieben wäre / so wären vielleicht meine  
 Zuhörer zu obangeführtem Begehren nicht bewo-  
 gen / und Hr. P. Feuerlein / wie auch meine wenige  
 Persohn / der gegenwärtigen Arbeit und Mühen  
 ohnet geblieben.

Christo-  
 phorus  
 Soant.  
 S.S. Th.  
 Dr. & P.  
 P. prim.  
 zu Alt.  
 inErro-  
 res quos  
 dam  
 prædo-  
 minan-  
 tes Re-  
 for. ge-  
 halten  
 den 3.  
 Febr.  
 1697.

Wann es nun diesen Bescheid mit dem ganzen  
 Handel hat/so gelebe der zuverlässigen Hoffnung/Hr.  
 P. Feuerlein werde so billig und gerecht seyn / und  
 meiner mit offermeldten unverdienten Verdacht  
 fürterhin schonen/und die in seinem Tractätlein des-  
 wegen gegen mich voreylich aufgefallene  
 Worte / für grundlos und nicht geschrieben  
 halten. Dabey auch seinem betrieglichen Sand-  
 langer/der hiermit dem schwarzen Register als  
 Calumnianten sich öffentlich einverleibet hat/  
 sein Recht in behörigen und bündigen Terminis  
 wiederfahren zu lassen: das er seinem Seelsor-  
 ger wider einen ordentlichen Lehrer anderer Re-  
 ligion/solche unerweisliche Dinge zu Ohren ge-  
 tragen und auffgebunden; und damit denselben  
 gegen mich / der ich doch seine Persohn und Meri-  
 ten in billiger Hochschätzung und Liebe jederzeit  
 gehalten / fast sehr erhizet / und mithin meistens ver-  
 ursachet haben wird / daß er unsere H. Lehre und mei-  
 ne wenige Persohn / an etlichen Orten mit harten  
 und unfreundlichen Worten / wider das in seiner Zu-  
 schrift gethane Versprechen/angreiffet.

Obwolen nun denselben / nach hergebrachtem  
 Rechte der Adams Kinder / zu wieder An- und Ein-  
 nehmung sothaner scharffen Worte bringen könnte / so  
 ver-

B

verspreche ich ihm doch / als ein rechter Biedermann /  
 daß seine friedbringende Begengründe / so der Aller-  
 höchste wil und wir leben / in der Liebe und Furcht Got-  
 tes / mit lehr-begierigem Gemüht untersuchen / und al-  
 les / was durch meine beyde zum Druck eylende Pre-  
 digten nicht schon würcklich entkräft- und vernichtet  
 worden ist / mit solcher Bescheidenheit handeln werde /  
 daß dadurch **GOTT** geehret / der Neben-Mensch er-  
 bauet / und die fundamental Wahrheit je mehr und  
 mehr an das tages Liecht gebracht werden möge. Ver-  
 hoffe auch nicht / daß der Hr. Autor oder sonst jemand /  
 bevorab wann er alle bewegende Ursachen dessen wis-  
 sen sollte / sothane Unternehmung an mir tadeln werde /  
 wobey dann den Christlichen Leser zum Voraus bitte /  
 daß er wohl beobachte / was massen Hr. P. Feuerlein /  
 bey Erörterung des Spruchs : Also hat **GOTT** die  
 Welt geliebet /c. die Verknüpfung der Rede **Jesus**  
 Christi / wie ich bey Überlesung seiner ersten Predigt  
 wahrnehme / gänzlich außgelassen / auch das im Griech-  
 ischen Text stehende Causal-Wörtlein / dann / welches  
 der Übersetzer im Teutschen / nicht erwiedert hat / in  
 acht zu nehmen vergessen / womit verursacht wor-  
 den / daß er in Erklärung des Spruchs hier und da an-  
 stößet und irret / auch nicht ordentlich erörtert / was die  
 Liebe Gottes und ihre herrliche Gabe /c. eigentlich sey /  
 wie die gegen einander Haltung beyder Predigten sol-  
 ches dem Nachsinner zu sattem Benügen unter Augen  
 legen wird. Man wird auch in sothaner Überlesung  
 finden / daß der Hr. Autor die Haupt-Sach nicht be-  
 herzt angreiffet / sondern in allerley Neben Fragen ab-  
 springet / auch ~~zum~~ in Fürbringung seiner Lehr-  
 einiger massen verdächtig zu machen / sich die grosse  
 Freyheit gibt / verschiedentliche Sachen, die in ih-  
 rer

rer Connexion betrachtet / nichts ungerichtetes in  
 sich halten / in einem andern Zusammenhang vor-  
 zustellen / womit er dann an etlichen Orten ma-  
 chet / daß ich solche Sachen nach seinem Gefallen  
 reden muß / daran mein Hertz / nach dem selbstigen  
 Besag des Contexts, niemahlen gedacht hat. Wie  
 der klare und dicke Buchstabe diß hinführo zeigen  
 wird. In Erwartung dessen / gelebe der Christliche Le-  
 ser geneigt und wohl / richte auch nicht vor der Zeit.

Synodus zu Dordrecht / von der ewigen  
 Gnadenwahl / Canon: 4. 5.

**W**elche dem Evangelio nicht glauben /  
 auff denen bleibt der Zorn Gottes ; aber  
 welche es annehmen / und den Seeligmacher  
 Jesum mit einem wahrhaftigen und lebendi-  
 gen Glauben umfassen die werden durch ihn  
 von dem Zorn Gottes und vom Verderben er-  
 löset / und mit dem ewigen Leben begabet. Die  
 Ursach oder Schuld des Unglaubens / als auch  
 aller Sünden / ist mit nichten an Gott / sondern  
 an den Menschen. Aber der Glaube an Jesum  
 Christum / und die Seeligkeit durch ihn / ist eine  
 gnädige Gabe Gottes / wie geschrieben stehet :  
 Eph. 2. v. 8. Phil. 1. v. 29.

Joh. 3.  
 Marc. 16  
 Besiehe  
 dagegen  
 die Fried-  
 br. Gr.  
 Hrn. P.  
 Feuerl.  
 pag. 83.  
 84. &c.  
 & strick.  
 143.

NB. So viel Seiten und Blätter habe ich auß den Fried-  
 bringenden Gründen Hrn. P. Feuerleins in dieser Predigt  
 angezeigt / als die Zeit hat verstaten wollen / der Christliche Leser  
 wird solche selbst gegen einander zu halten / und alles zu beurthei-  
 len geliebet.



## Gebett.

**A**llerheiligste anbetungs = würdigste  
 Majestät! unendlich herrlicher Gott! der du  
 ein Wohlgefallen daran hast/ wann armselige  
 bekümmerte Sünder zu dir kommen/ und deine Vor-  
 höfse mit ihren Seuffthen/ deinen väterlichen Schooß  
 mit ihren schweren Angelegenheiten erfüllen/ und den  
 Fußbanck deines Gnaden-Throns mit Thränen be-  
 nehen; Wir mühseligen und zuschlagene Sünder/ die  
 wir nicht einmahl wehrt sind die Erde für dir zu betre-  
 ten viel weniger wehrt / unsere Augen gen Himmel  
 aufzuheben / vertrauen auff diese deine grosse Güte/  
 und suchen unter dem Schatten deiner Barmherzig-  
 keit einige Ruhe für unsere Seelen / uns dessen getrö-  
 stend/ daß du ein Belieben hast/ arme Sünder zu dir zu  
 lassen / ja/ daß du deine Tugenden damit zu verherli-  
 chen beschloffen hast / daß du die Elenden/ durch die er-  
 worbene Gnade Jesu Christi/ reich machest/ das Nie-  
 drige erhöhst/ und die / so durch Betrug der Sünde in  
 die Hölle gestürzet worden / durch deinen zum Heyl  
 ausgestreckten Arm/ gen Himmel rückerst. Was be-  
 trübstu dich dann/ meine Seele/ und bist so unruhig in  
 mir/ harre auff Gott/ dann ich werde ihm noch danken  
 daß er meines Angesichts Hülffe und mein Gott ist?  
 Es ist nicht ohn/ du bist arm/ elend und bloß/ und deine  
 veremeynte Gerechtigkeit ist wie ein anflätiges Kleid;  
 aber gedенcke/ daß du für einen solchen Gott stehst/ der  
 dir alles geben will und kan/ was dir mangelt / ja/ der  
 die Ehre allein haben will / dich mit dem köstlichen  
 Gold Jesu Christi reich zu machen/ und deine Blöße  
 mit dem Ro. k seiner Gerechtigkeit zu bedecken/ geden-  
 cke/

ke/ daß sein Sohn sein meistes heiliges Blut / nicht in  
 der schönen Stadt Jerusalem / nicht im reinen Tem-  
 pel Salomonis; sondern auff eine solche Erde hat wol-  
 len außfließen lassen / wo lauter Missethäter / die das  
 Leben verwürcket hatten / abgethan und begraben  
 würden / umb dich / O bekümmerte Seele! zu trösten  
 und zu versichern/ daß er in die Welt kommen sey / das  
 Verlohrne zu suchen / die grosse Ubelthäter gerecht/  
 und die Verdammniß-würdige sündler heilig zu ma-  
 chen. Wolan/ Vatter der Gnaden / versiegele die  
 Krafft dieses Trostes an unsern wehmühtigen Her-  
 zen / vertilge/ nach deiner tröstlichen Zusag/ durch die  
 Strahlen der Sonne der Gerechtigkeit/ unsere Misse-  
 that wie eine Wolcke / und unsere Sünde wie einen  
 Nebel / laß uns tödtlich Verwundete / unter deinen  
 Flügeln die Heilung finden laß leuchten über uns das  
 Antlitz Jesu Christi/daß wir genesen. O HErr und  
 Vatter der Geister! weil auch das die rechte Weiß-  
 heit und Glückseligkeit/ja/das ewige Leben selbst ist/  
 daß man dich daß du allein wahrer Gott bist/und den  
 du gefand hast/ Jesum Christum erkenne : Darum  
 ersuchen wir dich/durch die blutige Nägelmähler Je-  
 su Christi/daß du mit dieser Erkänntniß unsere Herzen  
 und Sinn erfüllen wollest / in allerley geistlicher  
 Weißheit und Verstand / auff daß ein jeglicher von  
 uns / endlich vollkommen dergestalt werde in JESU  
 Christo! zu dem Ende heilige die Gedancken deines  
 schwachen Dieners in der Wahrheit/er frische und stär-  
 cke sein Gedächtniß/ mache seine Zunge fertig / aufzu-  
 sprechen die grosse Wunder deiner Liebe / mache seine  
 schwache Lippen zum Werkzeug deiner Gnaden/der-  
 massen / daß die Herzen der Zuhörer ein Brieff Chri-  
 sti werden/zubereitet durch das Predig-Ampt/und ge-

Schrieben durch deine Diener/nicht mit Tinte; sondern mit dem Geist des lebendigen Gottes / ermuntere deswegen ihre träge Gemühter / und erhöhe sie durch deine Liebe zur rechten Andachte/so wi:d dein Diener sich selbst nicht nur eine gute Stufe erwerben; sondern ihnen auch wohl dienen/und eine grosse Freudigkeit im Glauben erhalten. **Herr Jesu!** für dir ist all unsere Begierde / und unsere Seufftzer seynd dir nicht verborgen/ bestärke dieselbe durch den süßen Geruch deines vollkommenen Opfers / damit sie nicht verworffen / sondern von unserm himmlischen Vatter in deinem Nahmen erhöret werden. Amen!

Unser Vatter/zc.

## Singang.



Diejenige Dinge / welche den Augen des Leibs und Gemühts der Menschen / in der Unter-Welt vor Kommen/seynd zu wehlen so beschaffen / daß / wann sie ein-zwey- oder drey-mahl gesehen und betrachtet werden/ so hat man ihrer schon genug/ und verlangt dieselbige nicht wieder zu sehen. Andere hingegen seynd solcher Art / daß der Mensch daran sich nicht satt sehen kan/ ja je mehr dieselbige in die Augen faffet und erweget/ je begieriger wird auch sein Herz sie wieder zu sehen.

Diejenige Dinge nun / deren wir so bald genug haben/seynd uns entweder unangenehm und entseztlich / gleich wie die Herfürbringung des verstorbenen Samuels dem König Saul wider Verhoffen erschrecklich war; Oder sie seynd in sich selbst dermaßen schlecht und gering / daß nichts sonderlichs an ihrem Wesen/ welches wir mit dem ersten und andern Anblick nicht schon würcklich erkant hätten / wargenommen wird. Belangend aber die Vorwürffe/woran unsere Augen sich niemahlen satt sehen; sondern darin dergestalten verliebet werden/ d.ß/ um solche wieder zu schauen/

schauen/wir alle Gelegenheit auffsuchen/in derselbigen Wesen be-  
merken oder vermuthen wir wenigstens etwas herzliches und gros-  
ses/welches bey dem ersten Blick nicht hat könen durchschauert wer-  
den; solcher gestalten sehen wir in den Wercken der Natur / den  
blauen Himmel und das grosse Licht der Sonnen alle Tage / und  
doch werden wir derselben nicht überdrüssig; dann je mehr wir  
diese herzliche Geschöpffe betrachten / je grössere Schönheiten und  
Nutzbarkeiten werden von uns entdeckt.

Im Gnaden-Werck läst sich zuserst blicken die un-  
endliche Liebe Gottes / vergesellet mit ihrer grossen Ga-  
be/der Sonnen der Gerechtigkeit / in beyder Betrachtung  
treffen die Zions-Kinder eine Schönheit und eine Herzlichkeit nach  
der andern an / und verlangen einträchtig hierin ihre Augen mit  
den Cherubim beharlich zu weiden; wir nehmen solches an der  
Braut Jesu Christi wahr / mit was hefftigen Verlangen/mit  
was beweilichen Worten sucht sie den wieder zu finden und zu  
sehen / welchen ihre Seele lieb hatte / sie beschweret hierüber die  
Töchter zu Jerusalem / und bezeuget ihnen unter holdseligen Lob-  
sprüchen: daß ihr Freund (Christus) auferkohren sey auß *Cant. 5. 7*  
viel tausenden/zc. der Schönste unter den Menschen Kin- *Psal. 45.*  
dern. Wovon prediget/wovon schreibt Johannes/der Schoos-  
Jünger Jesu Christi/ mehr als von dieser unendlichen Liebe und  
ihrer fürtrefflichen Gabe? Worauff sattfam erscheinet / daß sie  
das fürnehmste Augengemerck / und die erwünschte Beschäfti-  
gung seiner Seelen waren/es gelüftet die Engel selbst die Wun-  
derwerck durchzuschauen; was Wunder ist es dann / so sieben *Zach. 3. 1*  
Augen auff den einigen Stein (Christum) welchen die Lie-  
be Gottes für Josua gelegt hat / sich wenden? Ja / was  
Wunder ist es daß ihr/meine geliebte Zuhörer/ diesen trostreichen  
Spruch / der von ermeldter Liebe und ihrem herzlichen Endzweck  
redet / abermahl verlesen höret / was würdigers / was höhers / was  
nutzbarers was tröstlichers könte unsere Gedancken diese Woche  
durch beschäftiget halten/was herzlicher könte ich euch an diesem  
Tag vortragen/als den Endzweck dieser grossen legt angehörten  
Liebe? Gestaltfam der barmherzige Gott das ewige Leben allen  
denen / so seinen eingebornen Sohn mit gläubigen Augen an-  
schauenzusagt; Dann also hat Gott die Welt geliet et/daß *Joh. 3.*  
er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle die an ihn  
glau-

glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben.

Es wird euch / meine Geliebte / noch in frischem Gedächtniß beywohnen / was massen der letzte Theil von obangeführten Text zu beherzigen / am verwichenen Sonntag übrig geblieben / nemlich: Der grosse Endzweck der göttlichen Liebe gegen uns / worbey dann 3. Stück ins besondere zu betrachten vorkommen: Erstlich: das Mittel / wodurch wir den eingebornen Sohn Gottes / diese herrliche Liebes-Gabe / umfangen und annehmen; Zweitens: Die Verheissung / welche mit dem Gebrauch dieses heilsamen Mittels verknüpffet ist; Drittens: Wie weit selbiges sich erstrecket.

**D**as erste Stück belangend / nemlich das Mittel / solches ist der Glaube an den eingebornen Sohn / auff daß alle / die an ihn glauben / sagt Christus / etc. Der Heyland redet allhier: weder von dem Histori / noch vom Wunder / noch vom Zeit-Glauben; sondern vom wahren seligmachenden Glauben / wodurch der sündhaffte Mensch / welcher an einer Seiten sein Elend; an der andern aber das Zeugniß von der göttlichen Liebe in Christo erkant / sich selbst absagt / alle seine eigene Weißheit und Gerechtigkeit / für lauter Roth und Schaden achtend / dem göttlichen Zeugniß von dem ewigen Leben in Christo nicht nur Beyfall gibt; sondern dahin sein Vertrauen setzt / mit auffrichtigem Verlangen: am Verdienst Christi theil zu haben / oder daß ichs mit Paulo ausdrücke: Christum zu gewinnen / und in ihm gefunden zu werden / habende nicht seine Gerechtigkeit die auß dem Gesetz; sondern die durch den Glauben an Christum kompt / nemlich: die Gerechtigkeit die von Gott dem Glauben zugerechnet wird.

Phil. 3.

Auß dieser Vorstellung des Glaubens sehet ihr wohl / daß die Erkantniß / erstlich unser selbst; zweitens des göttlichen Zeugnißes von Christo / nothwendig vorher gehen muß / dann so lang der Mensch die Erbärmlichkeit und grosse Gefahr seines Zustands nicht erkennet / so lang wird er auch den göttlichen Rath von seiner Seeligkeit nicht achten / dieses nehmen wir an dem verlohrenen Sohn wahr / der nicht ehender um Rath und Hülff sich umgesehen?

hen, biß er einigen Begriff seines Elendes bekommen/ und die große Gefahr seines Lebens reifflich erwogen hatte. Zuvoren sprach derselbe gleichsam: Ich bin reich und habe gar satt/ und bedarff nichts / da er doch an seiner Seelen elend und jämmerlich/ arm/blind und bloß war/darum rühret der *H. Erz* dem Engel zu Laodicea zum Kauff der Augen Salbe/ damit er sehend werden möge. Warlich war dem Nicodemus dieser Naht hoch nöthig; zumahlen derselbe mit den Wercken des Befehles / gleich den übrigen Pharisern/ umgieng / und mit Ephraim sich gleichsam vernehmen ließ: Ich bin reich/ich habe Hof. 12. begenug / man wird mir keine Missethat finden in aller meiner Arbeit/das Sünde sey. Weiters/wird auch eine gehörige Erkänntniß des Zeugnißes Gottes von Christo zum Vorauß erfordert; Das ist aber das Zeugniß / daß uns Gott 1. Joh. 5. das ewige Leben hat gegeben / und daß solches Leben in seinem Sohn ist. Wie sollen sie nun glauben von dem sie Rom. 10. nichts gehört haben? Durch seine Erkänntniß wird mein Esai 53. Knecht der Gerechte/viel gerecht machen / man muß mit coll. Joh. Paulo sagen können: Ich weiß an wem ich glaube. Auff 17. v. 3. sothane Erkänntniß folget die Fürwahrhaltung oder die Zustimmung / wodurch das Zeugniß Gottes angenommen und mithin versiegelt wird / daß Gott warhafftig sey; Joh. 3. Dann so lange wir an solchem Zeugniß etwas verdächtigs finden/werden wir das Urtheil darüber noch nicht geben / so balden 5. v. 9. aber dasselbige als eine göttliche Wahrheit dem Gewissen sich offenbahret / werden wirs mit gläubigen Herzen annehmen.

Weiln nun dieses Zeugniß allen denjenigen / welche es mit gläubigen Herzen annehmen / und durch Christum selig zu werden begehren / Gerechtigkeit und das ewige Leben verspricht / so machet der Sünder mit dem verlohrenen Sohn sich auff / und nimpt seine Zuflucht zu Christo/ sprechende mit Maria: Amen/ Luc. 1. mir geschehe wie du gesagt hast! und mit David: Wie Psalm 36 theuer ist deine Güte (Gerechtigkeit) Gott/ daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen (Heb. ihre Zuflucht nehmen) *H. Erz*/ sey mir gnädig/ mein Hertz hält dir für dein Wort; Ihr solt mein Anlitz suchen/darum Psam. 27 suche ich auch *H. Erz* dein Anlitz/ ic. thue nicht von mir die Hand ab/Gott mein Seyl. Mache deine trostreiche Verheißung

heiffungen / womit du mich hieher gelocket hast / Ja und Amen in mir / laß mich des Glaubens Leben!

Ich weiß wohl / daß ich von dem Glauben allhier nicht rede / nach der Art der meisten Schuhl Lehrer / noch mit den Kunst- Worten der Welt-Weisen ; ich entschlage mich ihrer beflissent-  
*I. Cor. 2.* lich / auff daß ewer Glaube bestehe nicht auff Menschen Weisheit ; sondern auff Gottes Krafft.

Was heisset demnach an den eingebohrnen Sohn / so die grosse Liebe Gottes der Welt geschencket hat / glauben ? Antwort : Es heisset ihn erkennen für einen vollkomme- nen Herzog der Seeligkeit / sich selbst verläugnen / seine Zuflucht zu Christo nehmen / sein Vertrauen auff ihn al-  
*נִחַם*  
*וּנְחַם* lein setzen / durch ihn begehren selig zu werden. Das jeni- ge Wort mit welchen Gott in der Hebräischen Sprach den Glau-  
*Ezech. 16* ben zuweilen bedeutet / ist sehr bedenklich ; dann das Quel- Wort kan so viel heissen als nähren / wie eine Mutter ihr unmündiges  
*Esai 46.* Kind auß ihren Brüsten mit Liebe nährt / dieses Kind überlässe sich gänglich dem Schooß und der Sorgfalt seiner Mutter / und verlangt nichts so begierig / als die süsse Milch ihrer Brüsten. Nun gedencet / daß wir elende Menschen von der Hand Gottes /  
*Cant. 1.* als v. rlassene Fündlinge / auff dem Felde des Elends im Blut an-  
*Gal. 2.* getroffen worden / die Liebe Gottes nahm uns nicht nur in ihren Schooß / sondern legte uns in ihre Mutter / würckte in uns den see-  
*Cant. 8.* ligmachenden Glauben / vermittelst dessen wir die Brüste Jesu  
*Esai 10.* Christi / welches Milch lieblicher ist als Wein / saugen / und also des Glaubens Leben ; Dann was ich jetz lebe / das lebe ich in dem Glauben des Sohns Gottes / der mich geliebet hat / und sich selbst für mich dargegeben. Die Griechische Redens-  
*Pfal. 22.* art ist diesem nicht ungleich / sonderlich wann sie in ihrem Zusam-  
*Cant. 2.* menhang angesehen wird : dann also könten die Worte nach dem Grund-Text übersezet werden : Alle die in ihn glauben / das ist / die sich auff ihn stützen und steuren / oder sich auff ihn lähnen / die ihr Vertrauen in ihn setzen / also spricht Elias : Sie werden sich verlassen (H. steuren) auff den H. Erren den Heiligen in Israel / in der Wahrheit (H. aufrichtig) du wardest meine Zu-  
 versicht / sagt David / da ich noch an meiner Mutter Brü-  
 sten war / auff dich bin ich geworffen auß Mutter Leibe ;  
 Daher spricht die Kirche Gottes sehr tröstlich von Christo : Seine  
 Litz

Linke liegt unter meinem Haupt / und seine Rechte her-  
 zet mich / im H<sup>er</sup>ren habe ich Gerechtigkeit und Stär- *Esaï 45.*  
 cke / sehet und erkennet doch / meine Geliebte / mit was trostreichen  
 und nachdrücklichen Reden diß Geheimniß und Glaubens. Ge-  
 schäfte durch die heilige Schrift fürgetragen wird. Bevor wir  
 weiter gehen / muß in acht genommen werden / daß bey dem Glaus-  
 ben ein zweyfaches Vertrauen sich finden kan; das eine wollen  
 wir das zuflüchtige oder suchende Vertrauen nennen; das  
 andere aber das tröstende oder versichernde Vertrauen.  
 Durch jenes nimpt der Mensch seine Zuflucht mit Vertrauen/  
 daß er sicher und beschützet seyn werde / so er daselbst zwischen den  
 Hörnern des Altars / in den blutigen Armen Jesu Christi/  
 angelanget seyn wird; von diesem redet Salomon: Der Nah- *Prov. 18.*  
 me des H<sup>er</sup>ren ist ein festes Schloß (fester Thurn) der Ge-  
 rechte lauffet dahin / und wird beschirmet (H. wird in der  
 Höhe beschirmet) und David: Wohl allen die auff ihn trauen *Psal. 2.*  
 (H. ihre Zuflucht zu ihm nehmen). Dieses aber / das tröstende  
 oder versichernde Vertrauen / ist ein sehr grosser Staffel des  
 Glaubens / und gibt unserm Gewissen Zeugniß / daß wir in Chri-  
 sto / der Frey Stadt / würcklich angelanget / und um seinet willen  
 die Vergebung der Sünden schon haben; Dann es ist keine *Rom. 8.*  
 Verdammniß mehr an denen die in Christo I<sup>esu</sup> seynd/  
 deswegen hören wir solche Menschen mit Esaia jauchzen und fro-  
 locken als die Trunckene von den reichen Gütern des Hauses *Psal. 36.*  
 Gottes: Gott ist mein Heil / ich bin sicher (H. ich vertraue) *Cant. 5.*  
 und fürchte mich nicht. Und mit Simeon: H<sup>er</sup>r / nun *Esaï 12.*  
 lässestu deinen Diener im Friede fahren / wie du gesagt *Luc. 2.*  
 hast: dann meine Augen haben deinen Heyland gesehen;  
 jenes das zuflüchtige Vertrauen / mag dem Aufflug der zwey-  
 ten Tauben Noe verglichen werden; das andere aber / welches das  
 Herz mit würcklicher Versicherung der Vergeltung aller Sün-  
 den tröstet / ihrer Zurückkehr / tragende im Mund ein abgebroche-  
 nes Delblat / welches angezeigt / daß die Fluhten göttlichen Zorns  
 sich niederlegten. Jenes ist wie die Flucht Loths auß Sodom zu den  
 Bergen des Heils; dieses aber wie seine glückliche Ankunft in Zoar/  
 da er nun sich völlig versichern konte / daß er nicht mit den übrigen  
 Einwohnern des Landes verlohren / sondern bey dem Leben erhalten  
 würde; also hat auch Gott die Welt geliebet / ic. auff daß  
 alle



alle die an ihn glauben nicht verlohren werden ; sondern das ewige Leben haben. Sehet da/meine Geliebten/die herliche Verheissung / welche der Glaube an den eingebornen Sohn Gottes hat / erstlich versichert uns Christus / daß die Gläubigen nicht verlohren werden solle : zweitens bejahet er ihr ewiges Leben.

Das erste belangend/so spricht er : Sie werden nicht verlohren. Das Grund: Wort ist vieldeutig / dann es heisset so viel als verderben/ zu grund gehen / sterben ; bald wird es gebraucht von den jenigen Dingen / die zwar auß unserm Gesicht kommen und verlohren/aber doch wieder gesucht und gefunden werden / in solchem Verstand finden wir es von dem verlohrenen Schaff und Groschen ; wann David auff die Abwege der Sünder gerahet/so kan er ein verlohren Schaff/ das ist/ ein verirret Schaff/ genennet werden. Bald wird es gebraucht von dem jenigen/ so ewig verlohren gehen / und aller Quaal und höllischer Schmach zum ewigen Verderben ganz übergeben werden ; in diesem Verstande nandte Christus Judam : das verlohrene Kind ; solcher gestalten aber werden die / so der himmlische Vatter ihm zum Eigenthum gegeben hat / nicht verlohren. Wann ihr dann alle hier vernehmet / daß Christus Jesus spricht : Alle die an den eingebornen Sohn Gottes glauben / werden nicht verlohren/ so müisset ihrs nicht dahin verstehen / als wann die jeniger so Christo durch den Glauben einmahl eingeleibet worden / nicht in schwere Sünde fallen und auff Abwege gerahen könten ; dann die Schrift sammt der traurigen Erfahrung lehret uns das Gegentheil. Christus wil nur anzeigen / daß sie nicht gänzlich und ewig verlohren werden / welches er dann bejahungs weise also bestättiget : Sie haben das ewige Leben.

Es ist bekant / daß die göttliche Schrift von einem leiblichen oder natürlichen ; und dann von einem geistlichen oder übernatürlichen Leben redet ; das leibliche bestehet unter andern hauptsächlich in dem Geblüt wann dieses erstarrt / oder sonstien dergestalten verdorben und gestürzt wird/ daß der Leib / dessen sich der vernünftige Theil als eines Werkzeugs / durch wunder same Verhaftung bedienet hat/ damit ganz unächtlich gemacht wird / so gehet die Seele davon wieder auß/ zu dem/der sie gegeben hat. Was nun dieses natürliche Leben belanget / dasselbige ist durch Adam verlohren worden/und bleibet verlohren ; dann/obwoln Christus für

für uns gestorben / so ist doch der leibliche Todt damit von den Gläubigen nicht hinweg genommen worden. Welches aber mit solchem Bescheid zu verstehen : Daß Christus doch dem Todt der Gläubigen den Stachel und Gewalt genommen / und in eine solche Arzney verwandelt hat / daß er zu gänglicher Vertilgung und Hinwegnehmung ihrer anklebenden Sünden / jekunder dienen muß / darum schreibet Paulus : Der Leib sey todt um der Sünden willen / das ist / nicht nur todt darum daß er gesündigt ; sondern auff daß die Sünde / die ihm noch anklebet / gang außgetilget und vernichtet werde ; dem zu folge lehret unser Catechismus sehr wohl : Daß der Todt der Kinder Gottes nur ein Absterben der Sünden sey / und ein Eingang ins ewige Leben ; dann wer an Christum glaubt / der stirbt auch nicht wann er stirbt / angesehen Christus die Auferstehung und das Leben ist / wer an ihn glaubt der wird leben / ob er gleich stirbe. *Joh. 11.*

Alhier in unserm Text redet Christus vom geistlichen Leben / welches zweyerley ist : Erstlich das Leben der Gnade / das da bestehet in einer rechten Erkänntniß und Liebe Gottes / und in der daher kommenden Freude in Gott : Zwentens : Das Leben der Herzlichkeit welches eine Vollendung des angefangenen geistlichen Lebens ist / beydes füget der Herr Jesus zusammen / sagende : Das ist das ewige Leben / daß sie dich / daß du allein wahrer Gott bist / und den du gesand hast / Jesum Christum / erkennen / und *Matth. 8.*

*1.24.* Vatter / ich wil / daß wo ich bin / auch die bey mir seyn / die du mir gegeben hast ; dann du hast mich geliebet *Joh. 17.* ehe die Welt gegründet war. Hieby erinnert euch nun / was massen die Sünde unserer ersten Eltern / so wol sie selbst als ihre ganze natürliche Nachkommenheit / dem ewigen Todt unterworffen hat / welches Tages du davon ishest / sprach der einige Gesetzgeber / solst du des Todes sterben / welche Drohung nicht nur den leiblichen Todt und die darauff folgende ewige Verdammniß ; sondern auch den Geistlichen / wo durch die wahre Erkänntniß und Liebe Gottes / sammt der dar auß mit entstehenden Freude / hinweg genommen worden / in sich begrafft / daher kommt / daß die göttliche Schrift die Menschen in ihren natürlichen Zustand / als wolle betrachtet ; wer aber *Eph. 2.*

an den Sohn glaubet / der der Fürst und die Quelle des *Ath. 1.*

*Rom. 8.* Lebens ist/wird nicht nur durch seine Gerechtigkeit von der Verdammniß diesem Todes/Urtheil befreyet; Dann wer wil verdammen / Christus ist hie der gestorben ist? sondern der Glaube reiniget auch solches Menschen Hertz von den todten Wercken; der Glaube vereinbaret ihn mit *Rom. 8.* Christo der das Haupt ist/und Christus/als ein lebendiges Haupt/  
*coll. Joh. 15.* läffet den lebendigmachenden Geist / den Geist des Lebens/ herab fließen in alle seine Glieder/und befeuchtet seinen Weingarten ( seine Kirche ) alle Augenblick. Der Verstand des Menschen bekommt durch sothane Einleibung/erleuchtete Augen; *Joh. 1.* Dann in Christo war das Leben schon von Anfang / und das Leben war das Licht der Menschen; das Hertz wird mit seiner Liebe entzündet / und unsere Begierden werden darin keusch gemacht/ welches alles die Seele der Gläubigen mit grosser Freude erfüllet. Vom Anfang dieses Gnaden-Lebens hat Christus JESUS/der Lehrer der Wahrheit/den Nicodemum in den vorhergehenden Worten dieses Capitelß weitläufftig berichtet/ sagende unter andern: Es sey dann daß jemand gebohren werde auß dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich Gottes kommen. Von diesem Leben nun / welches die Wiedergeburt in uns anfänget/die Heiligung fortführet/und die Herzlichmachung vollendet / stellet JESUS CHRISTUS in unsern Texten Worten einen fernern Bericht/sprechende: Also hat Gott die Welt geliebet/2c.

*1. Cor. 13.* Gleich wie die Erkänntniß und die Liebe Gottes / so lange wir in diesem Leibe wallen/ unvollkommen seynd / so ist auch die daher uns zugehende Freude noch unvollkommen/nur ein geringer Vorgeschmack der ewigen Glückseligkeit; wann aber das Stück werck auffhören/und das Vollkommene kommen wird / alsdann wird auch die Freude vollkommen in uns werden; diese seligste Freude nun stellet Christus unter dem ewigen Leben vor. Er nennet die Seeligkeit ein Leben; ja/ ein ewiges Leben; weil nichts erwünschter und angenehmer dem Menschen als das Leben ist; dann ein jeder begehret natürlicher Weise sein Wesen und Bestehung zu erhalten / und zwar selbst in diesem mühseligen Leben / welches doch allrhand Drangsalen / Gefahr und andern Verdrießlichkeiten unterworfen ist / unter was konte dann die ewige Glückseligkeit den lebensbegierigen Menschen anmuhtiger vorgetragen und abgebildet

gebildet werden/als unter der Verheiffung des Lebens? Das se-  
nige Wesen / welches wir in dieser Welt führen / ist nichts als ein  
lebendiger Todt / gleich wie das in der Hölle ein beharliches ster-  
ben genandt wird / die weil Gott alles was anmühtig und lieblich  
ist/davon hinweg genommen / und hingegen dasselbige mit Fin-  
sterniß und Dunkel / mit Furcht und ewiger Quaal vermischet  
hat ; dieses Leben/wovon Christus allhier redet/ist allein des herz-  
lichen Nahmens wehrt ; anerwogen dasselbige frey ist von aller  
Beunruhigung / sicher vor dem Todt ; Dann der Todt wird *Apo. 21.*  
nicht mehr seyn/noch Leid/noch Geschrey/noch Schmer-  
zen. O warhafftes vollkommenes Leben ! O liebliches Wesen  
zur rechten Gottes ewiglich ; wer deiner genießet/genießet Gottes ;  
wer deiner genießt/lebet ewiglich ; darum saget Christus : Wer  
an den Sohn glaubet/der hat das ewige Leben.

Obwolen das Leben Adam im Stand der ersten Freund- *Wische*  
schafft Gottes/ein erwünschtes herzliches Leben war / so bestund er *dagegen*  
doch dabey die Gefahr/dasselbe zu verlihren / wie der traurige Er- *pag. 137.*  
folg solches auch müniglich bezeuget hat : Aber das Leben / wel- *der fried-*  
ches Christus Iesus dem zweyten Adam durch seine Gerechtig- *bringen-*  
keit/den Kindern/so der Vatter auß der welt ihm gegeben/erwor- *den Ge-*  
ben / und durch den Glauben in ihnen anfängt / ist ein ewiges Le-  
ben/welches der Satanas in den Gläubigen/ so lange sie noch in  
dieser Welt leben / zwar oft schwächen ; aber nimmer verlöschen  
und aufthilgen kan/darum sagte Christus zu den Schwestern La-  
zari : Wer da lebet und glaubet an mich / der wird nim- *Joh. 11.*  
mermehr sterben / glaubstu das ? Dann so umb des eint-  
gen Sünde willen / schreibet Paulus / der Todt geherischet  
hat durch den Einen / vielmehr werden die/so da empfa-  
hen die Fülle der Gnade und der Gabe zur Gerechtigkeit/  
herischen im Leben durch einen Iesum Christum/ie-  
- - - - - auff daß/gleich wie die Sünde geherischet hat  
zum Tode / also auch herrsche die Gnade durch die Gerech- *Rom. 5.*  
tigkeit zum ewigen Leben / durch Iesum Christum.  
Christus gibt seinen Schaafen das ewige Leben / und sie *Joh. 10.*  
werden nimmermehr umkommen / und niemand wird sie  
ihm auß seiner Zand reissen. Darum sagt auch er in unserm  
Text : Alle die an ihn glauben/haben das ewige Leben/  
nicht nur den Anfang durch die Wiedergeburt/sondern auch durch  
die

die Rechtfertigung haben sie das Recht zur ewigen Glückseligkeit  
*Pfal. 32.* in Christo Jesu erhalten. Wohl dem (H. selig ist der) dem die  
 Übertretung vergeben sind/2c. sie haben das ewige Leben;  
 dann der heilige Geist ist ihnen gegeben in ihr Herz/ welcher da  
*Eph. 1.* Das ist das Pfand dieses herrlichen Erbes / und mit demsel-  
*4.* ben seynd sie versiegelt bis auff den Tag ihrer Erlösung;  
*Num. 23.* sie haben es; Dann Gott / der nicht lüget / hat es ihnen be-  
*Hebr. 6.* stimmt/ Gott/ dessen Rath nicht wancket. Demnach ist  
 das Leben der Herzlichkeit / welches die Vollendung des geistlichen  
 Lebens ist / ihnen so gewiß / als wann sie es schon würcklich besitze-  
 ten / und diß befestiget Christus im Verfolg des Capitels viel fäl-  
 tig; Wer an ihn gläubet der wird nicht gerichtet / und  
*Joh. 5.* Joh. 5. Warlich / warlich: ich sage euch / wer mein Wort  
 höret und glaubet dem der mich gesand hat / der hat das  
 ewige Leben/und Kommt nicht ins Gericht; sondern ist  
 vom Todt zum Leben hindurch gedrungen.

Diese Ewigkeit machet nicht allein das Leben der Gnaden in  
 dieser Welt; sondern auch das himmlische Wesen über alle ma-  
 ßen gewichtig und süß; angesehen/wann solches nicht in alle Ewig-  
 keit für wahren sollte / so würde die Freude damit sehr verdunkelt  
 seyn; dann je grösser die Herzlichkeit und die Wollust seiner Zeug-  
 nissen seyn möchte / desto schmerzlicher würde es uns auch vor  
 Kommen/ derselben wieder beraubet zu werden/ ja/ die bloße Erin-  
 nerung sothanen Endes würde die Glückseligkeit gewaltig verbit-  
 tern und ihren Werth vergeringern. Dorten sagte Esau wegen  
 Verkaufss des Rechts der ersten Gebuhrt zu seinem Bruder Ja-  
 cob: Siehe/ich muß doch sterben/was sol mir dann die er-  
 ste Gebuhrt? Gleicher gestalten: was sollte uns das köstlichste  
 Leben/wann wir wieder sterben müsten? aber seyd getrost ihr Kin-  
*Pfal. 90.* der des Liechts / dann ihr werdet ewig leben bey ihm; Tausend  
 Jahr seynd für ihm wie der Tag der gestern vergangen  
 ist/wie eine Nachtwache. Die Verfließung vieler hundert  
 Jahren wird nicht anders seyn als der erste Anfang; O des seli-  
 gen Lebens! von welchem nicht so viel zu reden ist / als man dar-  
 nach trachten soll.

Wer seynd die so dermassen für ihm leben werden? Antwort:  
 Alle die an ihn glauben. Nicht nur diejenige so starck seynd  
 im Glauben wie Abraham / und die mit Paulo ein versicherndes  
 und

und tröstendes Vertrauen haben / daß ihnen alle ihre Sünde schon würcklich vergeben seyn ; sondern auch die Schwachen im Glauben/welche nichts anders als ihre geistliche Armuht und den Hunger und Durst nach der Gerechtigkeit Jesu Christi bey sich verspühren / und darzu ihre Zuflucht zu Christo / dem Felsen des Heyls / nehmen / und in niemand anders als in ihm begehren erfunden zu werden ; diesen geschehen die trostreichen Verheissungen : Selig seynd die die da geistlich arm seynd/dann das *Matth. 5.* Himmelreich ist ihr / selig seynd die da leyd tragen dann sie sollen getröstet werden/26. Ein kleines Licht ist auch ein Liecht/ ein schwaches Leben ist auch ein Leben/ ein schwacher Glaube ist auch ein Glaube der Verheissung hat / diesen glimmenden *Esai. 42.* Docht löschet Gott nicht auß ; Solchen Frost müssen die geängstigte Seelen wohl zu hergen fassen / daß der seligmachende Glaube nicht allein in der gewissen Versicherung und würcklichen Niessung des versprochenen Heyls bestehe ; sondern auch in der Zuflucht zu Gott in Christo ; die alten Lehrer pflegten zu sagen :

Daß / gleich wie nicht nur die / so da auff das erhöhetē Schlänglein in der Wüsten/wovon Christus in den vorhergehenden Worten unsers Textes geredet / mit scharffen Gesicht sahen/ von dem tödlichen Biß der feurigen Schlangen genasen ; sondern auch diejenige / welche das obgedachte Schlänglein mit blöden Augen anblicketen / eben also werden nicht allein die Starcke/ sondern auch die Schwachgläubigen von dem Biß der höllischen Schlangen geheilet und selig werden ; dann alle die an ihn glauben die haben das ewige Leben.

Alle / nicht nur die / so ihr Fleisch und Blut auß den Lenden Abrahams hergenommen / wie Nicodemus mit seiner Secte in solcher lieblosen Meynung war ; sondern auch die/so auß Heyden/ Scythen/Arabern an ihn glauben würden ; Alle/sie seyn Herren oder Knechte/ Edel oder Unedel/ Frauen oder Mägde/ Freye oder Sclaven ; Dann da ist nicht Griech/Jud/Beschneidung/ *Colos. 3.* Vorhaut/ Ungriech/ Scythe/ Knecht/ Freyer ; sondern alles und in allen Christus : Alle/ sie seyn Männer oder Weiber/ Alt oder Jung/ Gelehrt oder Ungelehrt / weß Geschlechts / weß Herkommens/ weß Alters und Standes sie seyn mögen ; Wenn *Esai. 45.* det euch zu mir (H. setzt auff mich) aller Welt Ende/so werdet ihr selig ; Alle/ sie seyn grosse oder kleine Sünder / solt es auch

auch ein Bruder Mörder wie Cain / ein Spötter wie Ismael / ein rauher und ungeschlechter Mensch wie Esau / ein Blutschänder wie Ammon / ein grausamer Tyrann wie Herodes / ein ungerechter Richter wie Pontius Pilatus seyn / Alle / die sich bekehren von ihren gottlosen Wegen und an Jesum glauben / haben das ewige Leben. *Esai. 55.* Wolan alle die ihr dürstig seyd / Kompt her zum Wasser / und die ihr nicht Geld habt / Kompt her kauffet und esset / Kompt her und kauffet ohne Geld und umsonst / beyde Wein und Milch / &c. &c. - - - Kommet her zu mir / höret / so wird euere Seele leben. Eine solche allgemeine Gnaade glauben wir. Mit was Zug kan man demnach vorgeben / wir seyn diejenige / die die allgemeine Liebe Gottes verneinen und vernichten / und deswegen uns beflissen hätten / diejenige Sprüche / so davon handeln / fürbey zu gehen / wie der Hr. Autor der friedbringenden Gründen solches fast durchgehends zu verstehen geben will.

Was die Sprüche belanget / so er pag. 7. und andertwertig wider unsere Lehr vorbringet / dieselbige finden in dem Obermeldten ihre völlige Erörterung. Zum Beyspiel wann Paulus schreibet : *1. Tim. 2.* Gott unser Heyland wil daß allen Menschen geholfen werde / und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen. Das Wörtlein Alle / gehet auff vorhergegangene Worte des Apostels / womit er die auß Heyden und Juden bekehrte Christen ernstlich ermahnet / Bitte / Gebett / Fürbitt und Dancksagung für alle Menschen / für die Könige und für alle Obrigkeit zu thun / und zu dem Ende führet er unter andern bewegenden Ursachen auch diese an : Gott unser Heyland wolle daß allen Menschen geholffen werde / das ist / allerley Menschen / sie mögen leben in was Stand sie immer wollen / Könige *Aug. En-* privat Versohnen / Edle / Unedle / &c. so wil Gott / sagt Augustinus / *ahrid. ad* in allen Ständen seine Außerwehliche haben / deswegen sollen wir *Laurent.* für alle Stände bitten. Damit diese Erklärung euch recht bescheine / so erinnert euch abermahl der Judischen lieblosen Vorurtheilen / wornach sie den Heyden nichts als böses anwünscheten / *cap. 103.* und waren solches auß dem recht fertigen wolten ; daß Gott be- *Corrept.* sohlen habe : Du solt ihnen weder Glück noch Gutes wünschen dein lebenlang ewiglich. Daher glaubten sie auch nicht *cap. 14.* daß der Messias kommen sey solche Menschen zu helfen / die nicht *Deut. 23.* allein

allein von dem Blut Abrahams entfrembdet; sondern auch blutdürstige Verfolger des Anhangs Jesu Christi waren/ solte man dann nun für solche Tyrannen noch gar Gott bitten / dieses kam ihnen am meisten befremblich vor? Welches dann Paulum veranlassete / die vorhergedachte Ermahnung an sie zu richten/ selbige damit zu bestärcken: Gott wil daß allen Menschen/ das ist/ allerley Menschen/ in was Stand sie stehen/ geholffen werde. Daß auch das Wörtlein Alle/ in diesem Sinn vielfältig genommen werde/ kan niemand in Abrede seyn / siehe nicht allein Gen. 7. v. 2. sondern auch in eben diesem Capitel/ woraus der Einwurff gezogen ist v. 8. So wil ich nun daß die Männer beten an allen Orthen/ das ist/ an allerley Orthen; Die Juden glaubten zu Jerusalem sey die Stätte/ da man anbeten mußte; Die Samariter hingegen auff einen gewissen Berge ihres Landes. Besiehe Joh. 4. v. 20. Der Apostel sagt nein darzu / und gibt/ gleich wie Christus / in obangezogenen Capitel zu verstehen/ daß der Gottesdienst an keinen gewissen Ort im N. Testament mehr gebunden sey/ sagende: So wil ich nun/ daß diese Männer beten an allen/ das ist/ allerley Orthen; dann an allen und jeden Orthen/ ohne Aufnehmung/ lästet sich solches nicht practiciren. Wann man auch durch das Wort Alle / alle und jede Menschen verstehen solte/ so müste vor diejenige / so die Sünde in den H. Geist begangen haben / Gebett und Fürbitte gethan / und dabey geglaubet werden/ Gott wolle ihnen helfen / und sie zur Erkantniß der Wahrheit bringen/ da doch Christus Jesus und Johannes außdrücklich lehren: Man soll nicht für sie bitten / weil solche Sünde weder in diesem noch in jenem Leben Vergebung finden kan.

Matth.  
Flacius  
in Clave  
S. Script.  
pag. 786.

Herz V. Furlein gibt uns pag. 11. & 33. 44. &c. die Waffsen in die Hand/ die Deutung/ so er von diesem und andere Sprüchen stellet / zu vernichten; und hingegen die unsere zu bevestigen/ wann er schreibet: Wer den Endzweck ernstlich wil / der wil auch die Mittel darzu; die Mittel nun seynd der Glaube/ und das von Gott verordnete Mittel den Glauben in uns zu bringen: der Geist im Wort und Sacramenten; Weil nun Gott sothane Mittel/ wie wir in der vorhergehenden Predigt dargethan haben / den meisten Menschen nicht gibt / so folget / daß der denselbigen auß dem Elend / worin sie sich



AA. 14.  
Befiehe  
St. H.  
P. Feuerlein.

selbst gestürzet haben und vorsehlich darin verharren/nicht habe  
 helfen wollen. Der Spruch, da Paulus sagt: Gote hat sich  
 selbst nicht unbezeuget gelassen/ wird vergeblich zum Beweis  
 angezogen; zumahlen der Apostel Paulus nicht von dem jenigen  
 Beruff/der durch das Wort und Sacramenta geschieht/ daselbst  
 handelt/ er redet nur von den leiblichen Wohlthaten/ von Regen  
 und fruchtbaren Zeiten/ von Speiß und irdischer Freude/ wel-  
 ches keine Berufung zur Hochzeit des Lammis ist/pag. 19. unserer  
 friedliebenden Gedancken gedeutet haben. Herz P. Feuerlein  
 lag zu beweisen ob: Daß die Berufung durchs Wort und  
 Saeramenten dergestalten allgemein sey / daß kein  
 Mensch jemahlen gelebet habe/ gegenwärtig lebe und zu-  
 künfftig leben werde / der nicht solcher massen zum Zeug-  
 niß were beruffen worden. Diß ist die eigeneliche Frage zwis-  
 schen uns und den Hrn. Universalisten; weil nur dieselbige mit  
 so thanen Beweis nimmer auffkommen können / so bleibet unser  
 obiges Argument gegen sie unbeweglich stehen/ wer/ nemlich dem  
 Endzweck wil/ der wil auch die Mittel darzu geben/ Gott aber gibt  
 die Mittel nicht allen und jeden/so wil er auch nicht den Endzweck.  
 Lasset uns doch den Lutherum selbst über diesen Spruch verneh-  
 men / und seinen heutigen Hrn. Nachfolger beantworten: Also  
 spricht er: Der Spruch Pauli / Gott wil daß alle Men-  
 schen selig werden / dringt nicht weiter dann wie vorher  
 stehet/daß Gott wil/ wir sollen bitten für alle Stände/ je-  
 dermann lehren/ und predigen die Wahrheit/ daß wir sol-  
 len jedermann behülfflich seyn/ leiblich und geistlich; weil  
 er solches uns befiehet und von uns gethan haben wil:  
 Spricht St. Paulus nicht / es sey Gottes Wille / daß jeders-  
 mann geneset; dann ohne seinen Willen geschehe es nicht/  
 daß er alle Menschen selig machet. Und ob der Sprüche  
 mehr würden auffgebracht / müßten alle dermassen ver-  
 standen werden / sonst were die götliche Fürscheidung und  
 Erwehlung von Ewigkeit nichts; und anderwertig: Er  
 gibt allen daß sie genesen und ihnen geholffen wird / son-  
 derlich aber etlichen/also/daß sie kommen zur Erkänntniß  
 der Wahrheit/ ic. - - - - - die gemeine Güte trifft alle  
 Menschen / sie seyn gläubig oder ungläubig; die andere  
 trifft nur alle/ so da glauben/ solches sagt er über den Spruch;  
 Es

D. Luth.  
rom. 2.  
Ien. ger.  
p. 249.  
Edit.  
1585. O.  
rom. Wit-  
tenb. 6. f.  
407.

Es ist nur ein Gott und ein Mittler/2c. der sich gegeben D. Luth.  
 hat für alle zur Erlösung; für alle / schreibt er / sol allein ge- tom. 2.  
 zogen werden auff den Mittler / also / daß alle die selig wer- len. ger.  
 den und zu Gott kommen sollen / allein durch den Mittler pag. 485.  
 darzu kommen. Nicht daß darum alle Menschen selig 486. &  
 werden / wie man sonst pflegt zu reden / auch gemeiner tom. 1.  
 Weise in vielen Exempeln. Als wann man sagt von ei- Witt. fol.  
 nem Schulmeister in einer Stadt / der lehret sie alle / das 487. 48  
 ist / er ist allein ein Lehrer / wer etwas lernet / der lernet es 488. de  
 von ihm / bißher Lutherus. Wer weitem Bericht hiervon ver- anno 1551  
 langet / der sehe bey Paul Röber in Disput. von diesem Spruch  
 1. Tim. 2. th. 74. nach.

Ubrigens verwundere ich mich fast sehr / daß der Hr. Autor  
 der friedbringenden Gründen einen Beweis / welchen man  
 auß jetzt erklärten Text / wider die Meynung der Particularisten/  
 anmercken kan / so viel ich biß daher gesehen / ganz vergessen hat;  
 Nun / ich wil ihm diesen friedbringenden Dienst thun / und das  
 Vergessene nicht nur allhier erhöhlen / sondern auch zugleich beant-  
 worten; zu dem Ende erinnere man sich / daß die Particularisten  
 durch das Wort Welt / das Erb. Volk Jesu Christi / welches  
 auß der Welt ihm gegeben ist / allein verstehen; dieser Deutung  
 aber scheint das jenige / so unmittelbar hier folget / zuwider zu seyn/  
 wann Christus sagt: Auff daß alle / nemlich die auß der Welt  
 an ihn glauben / nicht verlohren werden / 2c. Wobey es dann  
 fast das Ansehen gewinnen wil / daß durch das Wort Welt / nicht  
 allein diejenige / die da wirklich selig werden; sondern auch die / so  
 da verlohren gehen / verstanden werden müssen; diesem Einwurff  
 kan man zuorderst auß vorher. angemerckten Vorurtheilen der  
 Juden begegnen; als welche das Reich des Messia; die zukünftige  
 Welt nannten; dabey aber vorgaben: daß dieselbige auß niemand  
 anderst als auß Juden bestehen würde. Sothanen Wahn be-  
 streitet Christus mit folgenden Worten: Alle / die an den Mes-  
 siam glauben / sie mögen seyn wer sie wollen / haben das ewige Le-  
 ben / und gehören einfolglich zu der von Gott geliebten Welt / die  
 nicht verlohren gehen soll.

Zu dem kan allhier wol betrachtet werden: daß Christus  
 im zweyten als letzten Theil unsers Textes von solchen redet / die  
 nicht nur erwehlet; sondern auch zu der lebendigen Hoffnung des  
 Lebens

Lebens schon wiedergeboren seynd; im ersten vorhergegangenen Theil aber redet er von der Welt / welche nicht nur die Wiedergebörne; sondern alle und jede / so Krafft der ewigen Erwehlung noch wiedergeboren werden sollen / in sich begreiffet; die nun die Stunde der Wiedergeburt noch nicht erlebet / von denselben kann man auch nicht sagen / daß sie das ewige Leben schon haben; sondern so lange sie mit Christo durch den Glauben noch nicht vereiniget seynd / bleiben sie unter dem Fluch des Gesetzes / unter der Obrigkeit der Finsterniß / ja mitten im Tode / wer hievon einen weitem Bericht verlanget / schlage nach Rom. 3. 7. 23. 24. & 5. 8. 9. 10. Eph. 2. v. 1. 2. 3. 4. 5. Col. 1. v. 13.

Die Schuhl-Lehrer pflegen solches mit folgender Unterscheidung; zu erklären: Non est distributio indiverla subjecta; sed ejusdem subjecti indiverfos status.

I. Anmerckung auß dem erklärten Text.

**I**n Christo Jesu finden die Kinder Gottes alles was zur Gottseligkeit und dem ewigen Leben erfordert wird; Dann also hat Gott die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle die an ihn glauben nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Er ist uns von Gott gemacht zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung; dann es ist das Wohlgefallen gewesen / daß in ihm alle Fülle wohnen sollte / und alles durch ihn verfühnet würde zu ihm selbst / es sey auff Erden oder im Himmel / &c. Auß seiner Fülle nehmen wir Gnade umb Gnade / Leben umb Leben. Wer wandelt im finstern Thal des Todes / und begehret ein Licht auff den Weg / der komme her / hier ist das Licht / welches die Welt erleuchtet / die Sonne der Gerechtigkeit. Wer ist hungerrig mit dem verlohrenen Sohn / der komme her; Dann hier ist das Brod das vom Himmel kommen ist / das geschlachtete Lamm Gottes / wer zu ihm kompt den wird nimmer hungern. Ist eure Seele dürstig? so stichet zu ihm; dann er ist ein Brunn des Wassers / das in das ewige Leben quellet. Habt ihr Mangel an Weißheit und Gerechtigkeit? in ihm seynd verborgen die Schätze der Weißheit / er hat erworben die ewige Gerechtigkeit / die für Gott gilt. Seyd ihr beslecket beydes

*1. Cor. 1.*  
*Col. 1.*  
*Joh. 1.*  
*Mal. 4.*  
*Joh. 6.*  
*Psam. 65.*  
*Joh. 4.*  
*1. Cor. 1.*  
*Col. 2.*  
*Dan. 9.*  
*2. Cor. 5.*

beydes an Leib und an Geist / seynd euere Hände voll Bluts? so  
 Kompt her / hier ist der geöffnete Brunn wider die Unreinig- *Zach. 13.*  
 keit des Hauses Davids: Seyd ihr beschämert wegen euer sünd-  
 haften Blöße? so slichet her / dann hier findet man die Kleider *Apoc. 19.*  
 des Heyls / die weisse Seide der Gerechtigkeit. Werdet  
 ihr gejaget von den höllischen Nimrod / werdet ihr geängstiget von  
 dem schrecklichen Fluch des Besesses? So verberget euch unter *Esai. 27.*  
 diesen Schild Gottes / und ergreiffet diesen festen Thurn / *Prov. 18.*  
 diese herrliche Burg Davids. Verlangt ihr Ruhe vor euer  
 re Seele? so gedencket / daß er ist als ein Ort / da man für dem *Esai. 32.*  
 Winde bewahret wird / ic. wie der Schatten eines grossen  
 Felsen im druckenen Lande; Da mag man mit Mose fragen: *Deut. 32.*  
 Wo ist ein Fels wie unser Fels? O einige Quelle des Lebens! *Psal. 36.*  
 O sicherster Aufenthalt der todeswürdigen Seelen! Wer dich / *Prov. 3.*  
 O Jesu! findet / der findet das Leben. Mit was Unbillig- *pag. 108.*  
 keit beschuldiget man nun vielmahlen die Lehr der Reformirten /  
 als schmälerete sie den Wehrt der unendlichen Liebes Gabe Got-  
 tes / den Verdienst Jesu Christi; Er ist genug / sagen wir mit *pag. 47.*  
 dem Hrn. Autore der friedbringenden Gründen / er ist ge- *49.*  
 nug für alle / genug alle / ein- und keinen außgeschlossen /  
 dessen sich ein jeder wider die Angst seiner Sünden / deren  
 er von Herzen los zu seyn begehret / zu getrösten hat; je  
 grösser Sünder du bißher gewesen / je nöthiger bedarffstu  
 dieses allgemeinen Heylandes; Auf welchem dann ein jeder  
 abnehmen kan / daß unsere Lehr von der Gnugthuung Christi / an  
 Trost und Erquickung vor die Mühselige / keinen Mangel hat; und  
 daß einfolglich alles / was Gegentheil davon bringet / nichtig sey.  
 Und wo hat der Hr. Aut. der F. G. in Reformirten Büchern und  
 Glaubens-Bekänntnissen jemahlen gelesen / daß wir bey Tröst- oder  
 Bekerung eines Sünders zum Grund legen: Gott wolle nur *Friedbr.*  
 den wenigsten Theil der Menschen bekeren un selig habē / *Gr. pag.*  
 und diese bekerhe er durch eine unwiderstrebliche Krafft. *107. 108.*  
 Derselbe muß entweder sonderliche Reformirte Bücher haben /  
 die andern Leuten nicht zu Händen kommen; oder muß es bey ei-  
 nem solchen gelesen haben / der unsere Lehr zu calumniren profes-  
 sion machet. Wenigstens wird bey dergleichen Fällen kein geüb-  
 ter Reformirter Lehrer also handeln. Wovon mit nechsten ein  
 ein mehrers zu vernehmen seyn wird.

2. Anmerkung.

**D**er seligmachende Glaube ist das rechte Mittel/ wodurch wir mit den eingebornen Sohn Gottes Gemeinschaft machen und das ewige Leben erhalten. Dann wie es dorten bey dem Werk-Bund ge- heißen: **Thu das/ so wirstu leben/ so heissets hier bey dem Gnaden-Bund: Alle die an ihn glauben haben das ewige Leben; oder daß ichs mit dem Propheten sage: Der Gerechte wird seines Glaubens leben; Ich lege einen köstlichen Stein/ spricht Gott/ in Zion: Wer glaubt/ fleucht nicht (H. wird nicht zu schanden) Wer dem Sohn küßet/ Kompt nicht um auff dem Wege. Wie dorten bey sehr gefährlichen Schiffbruch/ der Apostel Paulus durch ein ergriffenes Brett sein Leben auß den Abgründen des Todes gerissen/ also werden die Kinder Gottes durch den Glauben an Christum den Felsen des Heyls/ auß dem ewigen Todt errettet. Wo dieser Glaube nicht ist/ da bleibet lauter Todt und Verdammniß; dann obwolten es Gott sonsten weder an Macht noch an Weißheit gebriecht/ so machet er doch niemand/ als durch den Glauben an den Sohn Gottes/ selig. Gestaltsam derselbe die Ehre seiner Gerechtigkeit nicht verläugnen/ und folgendes den todts-würdigen Sünder nicht ungestraft hingehen lassen kan; der Gerechtigkeit des Gesetzes muß ein vollkommen Genügen geschehen; indem nun Christus solches alles für uns geleistet hat/ so muß der Sünder/ dafern er dem Todt entrinnen will/ in Christo/ dem vollkommenen Herzog der Seligkeit/ und in Gemeinschaft seiner ewigen Gerechtigkeit/ sich finden lassen; welches anderst nicht als durch den Glauben/ der uns mit Christo vereiniget/ geschehen kan; deswegen bleibt der Glaube das wahre seligmachende Mittel; weilten auch Gott die Ehre dadurch gegeben wird/ daß er dem todts-würdigen Sünder helfen könne und wolle; welches dann zum Vor auß erfordert wird. Darum fragte Christus den/ wegen seines vom Teuffel geplagten Kinds/ zu ihm also schreyenden Vatter: **Kanstu was/ so erbarm dich unser/ und hilf uns; wann du könntest glauben alle Ding seynd möglich dem/ der da glaubet. Zu dem so schlägt der Mensch durch den Glauben auß den Vertrag Gottes zu/ und versiegelt seine Verheißung/ daß sie war****

*Hab. 2.*  
*Psal. 2.*  
*Rom. 4.*  
*Marc. 9.*

warhafftig sey/und gibt michin Gott nicht nur die Ehre / daß er  
 ihm helfen könne und wolle; sondern machet ihn auch zugleich  
 verbindlich/ seine Verheißung an ihn zu erfüllen: Zum Beyspiel:  
 Gott sagt / Er habe seinen Sohn gegeben/ auff daß alle/ so  
 an ihn glauben / nicht verlohren werden; wann nun der  
 Sünder auff die Worte dieses Gnaden-Bundes zuschläget/  
 sprechende Amen! Ich glaube durch deine Gnade / Komme *Marc. 9.*  
 zu hülffe meinem Unglauben / thu mir also wie du gesagt  
 hast/ laß mich leben vor dir/ ich bin dein/ sey du mein Jeho: *Jerm. 23.*  
 wa/meine Gerechtigkeit/ verbirg mich unter dem Schat: *Psal. 17.*  
 ten deiner Flügel; so thaner Bestimmung kan Gott sich nicht  
 entziehen / dann seine Ehre stehet darauff. Sehet/meine Gelieb-  
 te/solcher gestalten ist der Glaube das Mittel/womit wir Jesum  
 Christum / und durch ihn das ewige Leben ergreifen. Woraus  
 dann zur Gnüge erheller / daß nicht allein bey den heutige Evange: *Befiehe*  
 lisch-Lutherischen; sondern auch unserer Seits / alles auff den *friedbr.*  
 Glauben hauptsächlich ankempt/so wir anderst der Ver: *Gr. pag.*  
 damniß würcklich entrißen / und einst ewig selig wer: *118. 119.*  
 den wollen. Wir gesehen auch / daß der Glaube ein Beding  
 des Gnaden-Bunds sey; Aber die Erfüllung sothanen Bed-  
 dings stehet nicht in menschlichen Vermögen / sondern allein in  
 Gottes Kraft. Gott gibt Israel Buß zum Leben. Gott *Aff. 11.*  
 hat Christum erhöhet/ daß er Israel Buß gebe. Gott *Aff. 2.*  
 würcket den Glauben in unsern Herzen nach seiner über: *Eph. 2.*  
 schwenglichen Kraft; deswegen sehen wir auch / daß / *Phil. 1.*  
 wann Gott an einem Orth befiehet / beschneidet eweres  
 Herzens Vorhaut / so spricht er am andern: Ich wil ewer  
 Herz und Ohren beschneiden / ich wil das steinerne Herz *Deut. 10.*  
 hinweg nehmen/ und euch ein fleischerne geben. Wann  
 er an einem Orth gebieten läffet: Wandelt in meinen Wegen / so  
 verspricht er am andern: Ich wil euch zu solchen Leuten ma: *Deut. 30.*  
 chen/die in meinen Wegen wandeln sollen. Warum läffet  
 dann Gott den Glauben / als ein Beding des Gnaden-Bunds/  
 da es doch nicht in unsern Kräften stehet / vorstellen? Antwort:  
 Auff daß er uns einbildliche Menschen zur Erkänntniß unserer  
 Schwachheit und Verläugnung unserer selbst-eigenen Kräfte  
 bringe/dann wann er ruffet: Bekehr et ei ch/wir ihm antwor-  
 ten mögen: Kan auch ein Mohr seine Haut wandeln; oder *Ezech. 16*  
 ein *Ezech. 36*  
 ein *Jer. 13.*

ein Pardel seine Flecken/so können wir auch gutes thun/te.  
*Jerem. 31.* Betehre uns/ *z.* Err/so werden wir betehret/und mit Pau:  
*Hebr. 13.* lo: Schaffe in uns was dir wohlgefällig ist/ durch *J. E.*  
*Jerm. 31.* sum Christum. Schreib dein Gesetz/vermög des ewigen  
 Testaments/ in unser Herz und Sinn. Wann ihr dann  
 vom Gegentheile höret/oder in ihren Schriften leset/wir lehren:  
 GOTT mache den Menschen auß blosem / blosem Raht-  
 schluß selig / so müßt ihr nicht in die irrige Gedancken verfallen/  
 als brächte unsere Lehr mit sich / Gott mache den Menschen ohne  
 Mittel und Ordnung/ohne Wort und Sacrament selig / solches  
 f. y fernae von uns / wir lehren; war mit göttlicher Schrift / daß  
 der Glaube eine pur lautere Gabe Gottes sey/ die er ohn Ansehung  
 einiger Qualicät und Vorbereitung des Menschen / nach seinem  
 Wohlgefallen mittheilet / und zwar welchen / wie und wann er  
 will. Gott gibt durch das Predig. Ampt den Glauben/  
*D. Luth.* sagt Lutherus, mit seinem *z.* Geist/wie und wo er wil. In  
*rom. 5.* diesem und keinem andern Verstand lehren die Reformirten ek-  
*Jen. fol.* nen ledigen und freyen Rahtschluß. Wie solches/so GOTT wil/  
*45.* gegen die dritte Predigt Hr. P. Feuerleins / worin er von unserer  
 Lehr gar verwirret / unrichtig und verdächtig handelt / zu seiner  
 Zeit außführlich dargethan werden solle.

### 3. Anmerckung.

**A**lle diejenige / so Christum durch jetzt gedachten  
 wahren Glauben einmahl umbfangen haben/wer-  
 den weder gänzlich noch ewig verlohren; dann  
 alle die in dem Sohn glauben/te. Hier reden wir nicht von  
 den Zeit-Glaubigen; sondern von denen so Christo warhaftig ein-  
 geleibet seyn. Es wird auch hier nicht gefragt: Ob sothane Glau-  
 bigen in schwere Sünde fallen/das in ihnen geistlich angefangene  
 Leben sehr schwächen / und das Gefühl der ewigen Liebe Gottes/  
 sampt dem daher quellenden Seelen-Trost / verlohren können.  
 Wann David seine Hände mit Blut / und seinen Leib mit Ehe-  
 bruch bestreckt / und also den Geist Gottes sehr betrübet hatte / da  
 beklagt er den Verlust der innerlichen Freude / den grossen Man-  
*Psal. 51.* gel des Trostes/ laß mich hören Freude und Wonne/das die  
 Gebeine fröhlich werden die du zerschlagen hast/da war ver-  
 lohren das Gefühl seiner Erwehlung / und so lange er durch Duf-  
 sich

sich nicht auffgerichtet / Konte er die Seele mit seiner Kindschafft / und der Hoffnung des ewigen Lebens nicht trösten / Diß gestehen wir gern.

Ferners wird allhier nicht gefragt / ob diejenige / so Christo durch den Glauben eingeleibet worden / durch eigene Krafft bis ans Ende beharren können. Nein / meine Beliebte wann Gott uns uns selbst überlassen solte / so würden wir kein Augenblick bestehen. Unsere heilige Sicherheit gründet sich allein auff die ewige Liebe und Krafft Gottes / auff den unwandelbaren Raht und das ewige Testament Gottes / auff die Vorbitt unsers Hohenpriesters / auff die beständige und unverrückliche Treu und grossen Gewalt dieses unsers Königs / auff die was same Hut dieses Erzhirtens unserer Seelen.

Endlich so wird auch allhier nicht gefragt : Ob die Außerwehlte ewig verlohren gehen können / dann folgend's den Gründen der heutig Evangelisch-Luth-rischen / hat Gott niemand erwehlet als diejenige / in welchen er den Glauben und die Beharrung vorher gesehen / und also können sie nicht verlohren werden. Wobey doch dieses zu beobachten / daß die selbigen einen Unterscheid stellen zwischen der Total- und Final-Verlehrung / das ist / sie lehren / der Außerwehlte könne wol den Geist des Lebens gänglich ; aber nicht endlich verlohren / welche Meynung / ob gleich die selbige keinen wesentlichen Unterscheid zwischen beyden Religionen macht ; doch wider den klaren Inhalt unserer Text- Worte streitet ; zumahlen nicht nur die ewige Glückseligkeit ; sondern auch dasjenige Leben / welches durch die Wiedergeburt in den Eigenthums-Kindern Jesu Christi angefangen ist / ein ewiges Leben allhier genandt wird / dermassen / daß die / sonach der Wiedergeburt in schwere Sünden fallen / wol als todt Francke / ohnmächtige und sehr schwache Menschen ; nicht aber als todt betrachtet werden können. Dann der Saame Gottes bleibet in ihnen / und ob <sup>1. Joh. 3.</sup> wolen der H. Geist durch die Sünde sehr betrübet / auch deswegen ihnen so lange sie in dem Sünden-Stand verharren / kein Zeugniß gibt daß sie Kinder Gottes seynd / so ist doch derselbige nicht gedämpffet / und das angefangene Werck der Heiligung nicht gänglich darnieder gerissen worden. Man kan sagen / solcher Mensch lebet noch / gleich wie der noch lebet / und den Geist in sich hat / so in grosse Ohnmacht verfället. Damit ihr nun recht erfah-  
ren



ren möget/worauff die Frage zwischen uns und den heutig Euan-  
 gelisch-Lutherischen hierin ankommt / so betrachtet: daß folgendes  
 den Gründen unserer Lehr / und des Zusammenhangs göttlicher  
 Wahrheit/niemand durch wahren Glauben Christo gegeben und  
 eingeleibet wird/als allein diejenige / welche von Ewigkeit in ihm/  
 als dem Fundament der Seligkeit / erwahlet seynd; dann der  
 Glaube sampt der Beharrung fließen auß der Erwehlung; Hin-  
 gegen aber gibt man an der andern Seiten vor: Es könne je-  
 mand ein Rechtgläubiger seyn / und doch nicht dabey aufserweh-  
 let; weilen Gott die Beharrung in solchen Menschen nicht vor-  
 her gesehen / und deswegen demselben habe fahren lassen; auff so-  
 thane Weise können die Gläubigen / folgendes ihrer Lehr / nicht  
 nur fallen; sondern gar ewig verlohren werden. Welches schnur-  
 stracks dem / was Christus allhier lehret / zuwider ist; zumahlen  
 der Heyland der Welt versichert / daß alle und jede die an ihn  
 glauben / weder gänglich noch endlich sollen verlohren werden;  
 sondern das ewige Leben haben; welches dann unter andern auch  
 die Ursach ist / daß die Liebe Gottes und ihre herrliche Gabe so hoch  
 gepriesen wird; wo abermahlen an Tag kompt / daß nicht unsere;  
 sondern ihre Lehre/wann mans bey dem Licht recht anschauet/der  
 Liebe Gottes und dem Trost der bedängstigten Seele zu nahe rüht;  
 dann der erhebet ja den Gnaden-Ruhm stattlich/welcher derselben  
 eine solche beständige und sieghaffte Krafft und Tugend zuschrei-  
 bet/daß der Mensch in Christo dadurch erwahlet / auch in der Zeit  
 nicht nur zu ihm geführt; sondern in den würcklichen Genuß des  
 ewigen und seligen Lebens versetzt worden; hingegen verschattet  
 derjenige einiger massen diesen Ruhm/so da behaupten will / daß  
 eine grosse Anzahl / die / Krafft so thaner Liebe schon im wahren  
 Glauben stehen/dennoch bey dieser oder jener Vorfällenheit/wie-  
 der zur Hölle verworffen und verstoßen / ja ewig verlohren wer-  
 den können. Wider dieses gedencket man vielleicht einzuwenden:  
 Die Schuld sey nicht an Gottes Liebe und ihrer herrlichen Gabe/  
 sondern an ihrer Seiten; warum beharren sie nicht biß ans En-  
 de? Wer beharret biß ans Ende der wird selig / spricht  
 Christus. Antwort: Die Beharrung stehet nicht in unser; son-  
 dern in Gottes Liebe und Krafft / die Gott allein denen / in welchen  
 er den wahren Glauben würcket / aus Gnaden schencket / darum  
 schreibet Petrus: Ihr werdet auß Gottes Mache durch  
 den

den Glauben bewahret zur Seeligkeit / wo Iche zubereitet  
 ist / daß sie offenbar werde zur letzten Zeit; und zwar dieses in  
 Krofft des neuen Bündes: Ich wil ihnen einerley Hertz und *Jerm. 31.*  
 Wesen geben / daß sie mich fürchten sollen ihr lebenlang / *Jerm. 33.*  
 und ich wil einen ewigen Bund mit ihnen machen / daß  
 ich nicht wil ablassen ihnen gutes zu thun / und wil ihnen  
 meine Fürcht ins Hertz geben / daß sie nicht von mir wei-  
 chen; demzufolge lehret Johannes: Wer auß Gott geboh- *1. Joh. 3.*  
 ren ist / thut nicht Sünde /c. das ist: Dasjenige / was in ih-  
 nen erneuert ist / sündiget nicht; sondern die böse Art und Natur/  
 so von Adam her ihñ noch anlebet. Besiehe Rom. 7. Oder:  
 Sie beflissen sich der Sünde nicht / sie machen nicht ihr Werk  
 daraus wie die Gottlosen; darum wird auch die Gnade Gottes/  
 durch wo Iche er sich über uns erbarmet hat / eine ewige Gnade ge- *Esai. 54.*  
 trandt / und der Geist Gottes / der durch das Evangelium den  
 Glauben in uns würket / das Siegel Gottes mit welchem wir *Eph. 4.*  
 versiegelt sind bis auff den Tag unser Erlösung. Derent-  
 halben schreibet Paulus: Daß alles denen die Gott lieb ha- *Rom. 8.*  
 ben / zum besten dienen muß / ja / nichts könne uns scheiden  
 vnder der Liebe Gottes die in Christo IESU ist unserm  
 H. Erren. So schreibet dann Hr. P. Feuerlein der Liebe Got-  
 tes und dem Verdienst Jesu Christi viel zu nah / wann er unter  
 andern sehet: Die Gnade / so den Menschen so bewärckt / *pag. 136.*  
 daß er ihr weder widerstreben noch sie mehr verlihren *137.*  
 kan / gehöre in den Himmel und nicht für die Gläubigen /  
 amnoch in der Prob. Zeit / so zu reden / auff Erden /c. Sie  
 war nicht einmahl im Paradies bey unsern ersten Eltern  
 im Stand der Unschuld / geschweige dann jetzt. Was der  
 Hr. Autor zum Grund des obigen von den ersten Eltern im Pa-  
 radies allhier redet / ist sehr schwach und unflätig; dann er sollte  
 sich erinnern haben / daß der zweyte Adam / Christus / die Gerechtig- *Rom. 8.*  
 keit des Gesetzes an seiner Gläubigen statt erfüllet hat / welcher Er-  
 füllung sie durch den Glauben theilhofftig werden / und in dieser  
 Gemeinschaft Christi bestehen dieselbige bis ans Ende. Darum  
 sagt Paulus: Daß die Fülle der Gnaden und Gaben zur *Rom. 5.*  
 Gerechtigkeit im Leben / ja die Gerechtigkeit zum  
 ewigen Leben / durch Jesum Christum herrsche. Wann  
 Adam diese Gerechtigkeit / gleich mit Christus / erfüllet hätte / so wes-

re er und die Nachkommenheit durch ihn in den Todt nicht gefal-  
 len. Weiln wir nun/ weder der ewigen Liebe Gottes noch ihrer  
 übertrefflichen Gabe / das geringste durch unsere Lehr-Sätze be-  
 nehmen so hätte der Hr. Autor seine / theils wider theils vor uns  
 zu Gott gefandte Schluß. Seuffzer pag.146. wol sparen können;  
 Man wil dich (Gott) klagt er / nicht so gnädig / noch so  
 wohlmeynend gegen alle Menschen gefinnet / und deine  
 Gnade nicht so weit sich erstrecken / als wirs in deinem  
 Klaren Wort finden/darüber eyfern wir. Wann der Hr.  
 Autor unsere Lehre nicht kennete / und Gottes Wort unparthey-  
 sisch darüber zu Raht gefragt hätte / so wäre dieselbige nicht als ein  
 Irrthum / der den Seelen der Menschen schweren Schaden solle  
 bringen können / der öffentlichen Gemeine und Gott im Gebeyt  
 vorgestellt worden ; der Allerhöchste / der sie weit besser kennet/  
 und mit weit andern Augen ansiehet als partheyliche Menschen/  
 dabey auch die Gedancken unserer Herzen weiß / wolle diese gegen  
 seine Wahrheit und uns / zwar wie ich glauben soll auß wohlmey-  
 nendem ; aber dennoch auß übel gegründeten Enfer/ außgefallene  
 schwere Wort/dem Hrn. Autori in Gnaden verzeihen ! Es heisset  
 wol oftmahlen : Wir wissen nicht was wir beten sollen wie  
 sichs gebühret !

Rom. 8.

Lass t uns ferner etliche andere hier fürkommende Einwürffe  
 beantworten. Der Erste wird auß dem Brief an die Römer ge-  
 nommen : Lieber / verderbe den nicht mit deiner Speise/  
 um welches willen Christus gestorben ist. Mit diesem  
 Spruch trachtet man zwey Stück gegen uns zu erhalten/erlich/  
 daß Christus vor Menschen/ die da verdorben und verlohren wer-  
 den/gestorben sey. Zweytens : daß jemand auß dem Glauben  
 an Christum wieder fallen und verdammt werden könne. Ant-  
 wort : Wann gegenheilige Lehrer / auß angezogenem Spruch/  
 diese beyde Stück erweisen wollen / so müssen sie zuvor darthun/  
 daß das Wort verdorben/allhier so viel heisse als verursachen/daß  
 der gläubige Neben-Mensch ewig verlohren werde. Christus  
 sagt : Ich verliehre nichts von dem daß mir der Vatter  
 gegeben hat. Die vorher und nachgehende Worte des Apos-  
 tels/ lehren uns / daß das Verderben allhier so viel bedeuten sol/  
 als einen Anstoß machen / das Gewissen beschweren / das Werk  
 der Heiligung an dem Neben-Menschen verhindern. Besiehe  
 v. 20.

Rom. 14.  
 v. 15.

Joh. 17.

7. 20. Daß dieses nun denen die an Christum glauben / offimaßl wiederfahre / haben wir nie geläugnet ; und wann wir auch zugeben wolten / daß das Wort verderben so viel heisse als verursachen/daß der Neben-Mensch ewig verlohren wird / so würde man gegen unsere / in Gottes Wort festgegründete Lehr / hiemit doch nichts aufrichten ; dann / weiln Christo seine Kirch in den Tagen des Neuen Testaments auß allerhand Geschlecht / und Zungen und Vöcker und Heyden versamlet wird / und wir als Menschen / ins besondere nicht wissen können / welche just diejenige seyn / die Gott seinem Sohn zum Eigenthum gegeben / und für welche Christus sein Blut vergossen hat / so sollen wir nach der Liebe urtheilen / und jedermann in guter Hoffnung zu Christo behülfflich seyn / auch niemanden durch Mißbrauch unserer Freyheit betrüben oder ärgern ; diejenige aber / welche solche Ergerniß dannoch geben / die thun wenigstens / so viel sie anlangt / alles was diefeilbige zum Verderben ihres schwachen Bruders in diesem Stück haben thun können / und damit wird / so viel an ihnen ist / ein solches Werck gethan / worauff das Verderben ihres schwachen Bruders gewißlich erfolget were / oder leicht hätte erfolgen können ; wann Gott / durch die Krafft des Todes Christi / ihr Verderben nicht verhindert hätte. Darum rechnet der heilige Gott diese ihre ärgerliche Aufführung so hoch / als ob sie den Neben-Menschen / vor welchen Christus gestorben ist / damit würcklich verdorben hätten.

Weiters führet man auß dem Brieff an die Hebræer folgen. *Heb. 10.* die Worte wider uns an : Wie viel meynet iht / ärgerere Straff wird der verdienen / der den Sohn Gottes mit Füßen tritt / und das Blut des Testaments unrein achtet / durch welches er geheiligt ist / und den Geist der Gnaden schmähet ? Hier könt ihr ja nicht läugnen / sprechen sie : daß Christus auch für diejenige / so da verdammt werden / sein Blut vergossen / ja daß Menschen / die würcklich geheiligt / und den Geist der Gnaden empfangen / wieder verlohren werden. Antwort : viele Lehrer behaupten : daß die Wort : durch welches er geheiligt ist / ihre Beziehung haben auß den Sohn Gottes ; und nicht auß den Abtrünnigen / der den Geist der Gnaden geschmähet hat. Der Apostel will mit diesen Worten allen Menschen unter Augen und zu Gemüht führen / wie abscheulich und greulich die Sünde

Sünde des Abfalls sey; anerkogen das Blut des Neuen Testaments damit unrein geachtet wird / durch welches doch Christus Jesus geheiligt / das ist: heilig erkandt / und zum vollkommenen Hertzog der Seligkeit öffentlich erkläret worden ist. Es ist bekandt / daß Christus durch Bürgschafft sich / als selbst Schuldner / an unsere statt gestellet hat; dann er ist von Gott für uns zur Sünde gemacht worden / die Straff lag auff ihn; nach dem er aber mit einem Opfer in Ewigkeit für uns vollbracht / ist er durch das Blut des Testaments geheiligt / das ist: treu und gerecht / und als ein vollkommener Priester erkant worden. Was wird dann der nicht für eine Straff verdienen / der dieses Blut / wodurch Christus vollendet / gering und unrein schäzet. Daß aber auch das Wort: Heiligen / in solchem Verstand gebraucht werde / ist auß dem folgenden Spruch Christi klar / der Vatter heiliger den Sohn / das ist: er declarirt ihn heilig / weist aller Welt daß kein Betrug in seinem Munde gefunden worden / sondern was er im Friedens-Raht versprochen / heiliglich halte. Besiehe hierüber Esai 41. v. 14. Joh. 17. v. 19. Esai. 5. v. 6.

Solte man aber darauff beständig halten wollen / daß das Wörtlein Er / seine Beziehung nicht auff Christum; sondern auff den Abtrünnigen habe / so wäre zu beobachten / daß das Wort Heiligen / nach Schrifft- Art allhier so viel heissen könne / als rümen / verordnen / zu einem heiligen Gebrauch absondern / das ist: eine eufferliche Heiligkeit / gleich wie alle und jede Menschen / die in den Bund Gottes von der Kirchen an- und auffgenommen werden / heilig genandt werden / in solchem Verstand würden auch die Gefässe im Tempel Salomons / heilig geheissen. Wer den Altar anrühren wil / der sol geweiht seyn (Heb. alles was den Altar anrühren wird ist heilig) diese nun / die da ab-Allen / seynd durch den Tauff geheiligt worden / sie haben Christum / welcher unser Altar ist / mit dem Munde oft angerühret / auch einen eufferlichen Gehorsam dem Gesetz biß daher geleistet; aber ihr Hertz war durch den Glauben von den todten Wercken noch nicht gereinigt / die wahre Heiligkeit / die da bestehet in der Liebe Jesu Christi / und in Achtnehmung seiner Gebot / hatte noch keine Wurzeln in ihrer Seelen gewonnen; daß dergleichen Heiligen gänzlich und ewig verlohren werden können / daran haben wir niemahls gegweifelt.

Ende

Endlich bringt Hr. V. Feuerlein den Spruch Petri wider pag. 75.  
 uns auff die Bahn / da der Apostel vorher gesagt : Es werden  
 falsche Lehrer unter euch seyn / die neben einführen wer-  
 den verderbliche Secte / und verlängnen den H. Erren der  
 sie erkauft hat / und werden über sich selbst führen ein  
 schnell Verdammiß /c. Hiermit vermercket der Hr. Autor zu  
 erweisen / daß Christus auch diejenige erlöset habe / die sich  
 doch nicht haben erlösen lassen / dann er habe dieselben er-  
 kauft / auch für sie seyn Leben ἀντί τοῦ, zum Lösegeld ge-  
 geben / die den H. Erren verlängnen. Antwort : Ich mag ja  
 hund keine Zeit damit verbringen / daß ich frage / wo doch diese Re-  
 dens. Art sich in heiliger Schrift finde : Christus habe sie er-  
 löset ; aber sie hätten sich nicht erlösen lassen : Diß ist fast  
 sehr wunderbarlich geredet / einen zur Zeit nöthigen / mag nicht  
 allein der Schrift ; sondern der Bürgerlichen Redens. Art gemä-  
 ser seyn ; da doch der Hr. Autor diese von mir genommene Worte  
 fast spöttlich und ärgerlich durch zieht. Auff die Sache selbst zu  
 antworten / so mercke man / daß der Hr. Autor, bey Anziehung  
 dieses Spruchs / zwey Dinge als unbestreitlich voraussetzet / da-  
 von noch grosse Frag ist / nemlich : Ob das Wort H. ERN / all-  
 hier Christum bedeute und das Wort erkauften / so viel als sein Le-  
 ben zum Lösegeld geben ; das ist noch die Frage / und waren so gar /  
 daß einige sehr gelehrte Männer behaupten wollen / daß das Grie-  
 chische Wort δεσποτης, welches D. Luther Herr verteutschet / vor  
 den H. Erren Christum im N. Testament / niemahlen gebraucht  
 werde ; sondern nur allein von Gott dem Vatter. Hingegen wer-  
 de Christus κύριος genandt / welches Wort auff sein eigenthümli-  
 ches Volck sich beziehet. Wenigstens ist das eine richtige Sach /  
 daß beyde Wörter unterschiedlicher Bedeutung seyn / besiehe un-  
 ter andern im Griechischen den vierdten Vers des Brieffs Judæ /  
 das Wort δεσποτης bedeutet einen Hausherrn der da Knechte hat /  
 so zu seinem Dienst / auff gewisse Weise / verbündlich gemacht  
 seynd ; das Wort κύριος hingegen einen solchen Herren / der ein  
 Eigenthum / eine Erbschaft / ein Volck / das er erlöset hat / besizet.  
 Womit wird nun der Herr Autor beweisen / daß unter dem Wort  
 δεσποτης, Hausherr / Christus / als der Erlöser seines Volcks / all-  
 hier angegeben werde ? Weiters : dafern dieser Spruch wider un-  
 sere Lehr. etwas thun soll / so muß der Hr. Autor zuvor darthun /  
 daß

Luc. 14.

v. 23.

ἀνάγκη

σοῦ

Ποῦ νόη-

τιγία δε

Engel fass

und sie

kehrten zu

ihm ein

Gen. 19.

v. 3.

Strid. 27

Tit. 2. v.

4.

daß das Wort erkauffen allhier so viel bedeute/ als sein Leben zum Lösegeld vor jemand geben/ mit solchem Beweis wird derselbe nimmer auff kommen; dann diejenige/ welche Christus mit seinem Blut/ als dem einigen Lösegeld erkauffet/ die werden von der Obrigkeit der Finsterniß und dem Gewalt des Teuffels/ wann die Stunde/ so Gott zu ihrer Bekehrung bestimmet hat/ annahet/ besreyet/ und durch die Rechtfertigung und Herabmachung in das ewige Leben versetzt. Das heisset er hat sie erlöset; dann was sol das vor eine Erlösung seyn/ wobey der Mensch in den Banden und Sclaverey der Sünden ewig verbleibet? Wann die göttliche Schrift von den Erlöseten redet/ so pflegt sie zu sagen: Sie seyn theuer erkauffet/ mit dem Blut Gottes erworben/ erkauffet auß allerhand Völkern; In dem aber Petrus auß solche Weise allhier nicht redet: so kan der Spruch wider unsere Lehr nicht angeführet werden. Er sagt nur bloß dahin/ die der Herr erkauffet hat/ das ist: Die Gott der Hauptvatter durch allerhand Wohlthaten sich verpflichtet hat. In so thätlichem Verstand lässet Gott auch Israel vorrücken: Danckestus also dem Herrn deinem GOTT/ du toll und thöricht Völk/ ist er nicht dein Vatter und dein Herr/ ist es nicht er allein/ der dich gemacht und bereitet hat (H. soltet ihr dem Herren diesen Danck erzeigen/ du thöricht und unverständiges Völk? ist er nicht dein Vatter? dein Erkauffer? etc.) das ist: der dich durch so viele Wohlthaten zu seinem Dienst verbündlich gemacht hat; Auff eben diese Weise seynd viele in den eufferlichen Vorhoff der Kirchen/ die wegen dieses; oder jenem Vortheils sich dazu mit dem Munde bekennen. Solcher massen seynd sie von Gott/ dem grossen Hauptvatter/ erkauffet; aber nicht mit dem Blut Christi. Und daß Petrus von solch erkauffen allhier rede/ bezeuget der dritte folgende Vers. Sehet/ diesen und keinem andern Bescheid hat es mit dergleichen Sprüchen.

Schließlich/ Außerwehlt/ erkennet doch/ wie stattlich die Betrachtung dieses herrlichen/ Endzwecks den Preis der herrlichen Liebe Gottes/ damit er die Welt geliebet hat/ an Tag bringet; da Gott vom Himmel seinen Sohn hätte offenbahren können/ umgeben mit den Engeln seiner Krafft/ um Nach zu üben an uns Rebellen/ und uns von seinen Ansecht in das ewige Verderben zu verstoßen/ da gab er ihn uns/ auß daß das verlohrene Leben wieder gebracht

1. Cor. 6.  
Aa. 20.  
Apoc. 10.  
E 14.

Deut. 32.

2. Thess. i.

gebracht würde. Daran ist erschienen die Liebe Gottes *Joh. 4.*  
 Gen uns / daß Gott seinen eingebornen Sohn gesandt  
 hat / daß wir durch ihn leben sollen; der gerechte Gott hätte  
 ihn senden können wie er den Propheten Eliam in die Gränge  
 Samariae geschicket hat um die Himmel zu verschließen; oder wie  
 Mosen / um den Einwohnern des Erd Kreyses die Flüche des Gese-  
 zes und seinen grossen Zorn anzukündigen; aber dieses wolte sei-  
 ne unendliche Liebe nicht verstaaten; sondern verursachte / daß das  
 auff Erden gesandte Kind Jesus uns segnete mit geistlichen *Az. 3.*  
 Segen in himmlischen Gütern/2c. Er ist Kommen zu für *Eph. 1.*  
 chen und selig zu machen was verkehren war / Ich bin *Marth.*  
 Kommen / spricht er selbst / daß sie das Leben haben. Es *Coll. 1.*  
 wäre schon sehr viel gewesen / wann er uns von dem Straff. Ubel *Tim. 1.*  
 befreyet und in den ersten Stand Adams auff eine neue Probe ge-  
 setzet hätte/aber diß dachte ihn zu wenig zu seyn / umb seine grosse  
 Liebe zu beweisen; darum läst er ihn das ewige Leben / das zur  
 rechten Gottes ist ewiglich für uns erwerten. *Psal. 16.*  
 HERR mein Gott! groß seynd deine Wunder / und deine Gedancken  
 die du an uns beweisest, dir ist nichts gleich/ich wil sie ver- *Psal. 40.*  
 kündigen und davor sagen / wiewol sie nicht zu zehlen  
 seynd/deine Lust war an den Menschen Kindern. *Prov. 8.*

Es ist aber damit nicht genug/meine Geliebte / daß wir diesen  
 tröstlichen Endzweck der grossen Liebe Gottes bewundern; son-  
 dern auff daß ein jeder ins besondere sichern und gewissen Trost  
 davon haben möge / so laßt uns unsere trostige Herzen und Ge-  
 wissen auffreissen / unser Thun und Wesen auffrichtig/als in Sa-  
 chen, die die Ehre Gottes und unser ewiges Heyl betreffen/ zur Re-  
 chenschaft fordern/damit wir erfahren mögen/ ob Christus JE-  
 sus durch den Glauben in unsern Herzen wohne / und wir solcher *Eph. 3.*  
 massen eine wahre Gemeinschaft mit ihm haben; dann die dieses  
 empfinden / haben ermeldten ewigen Lebens sich allein zu rühmen  
 und zu erfreuen/darum versuchet euch selbst /schreibet Paulus/ *2. Cor. 13.*  
 ob ihr im Glauben seydt / prüfet euch selbst; oder erkennet  
 ihr euch selbst nicht? Es sey dann daß ihr untüchtig seydt.  
 Habt ihr auch jemahlen einen rechten Begriff euers erbärmlichen  
 Zustands gehabt / in welchem alle natürliche Adams Kinder  
 durch die Sünde gestürzet worden? Habt ihr auch die Abscheu-  
 ligkeit der Sünden erkandt? Ist die schreckliche Rach Gottes  
 dar



*Pfal. 88.* darüber euch dergestalten ans Herz kommen / das ihr höllischer  
 Angst wegen gezittert und gebebet / und mit David manchmahlen  
 geruffen : Wir leiden dein Schrecken / das wir schier verzar-  
 gen / dein Grimm gehet über uns / sie un geben uns täglich  
 wie Wasser ? Habt ihr mitten unter diesen Schrecknissen die er-  
*Matt. II.* freuliche Stimm des Evangelii vernommen ? Kompt her zu  
 mir alle die ihr mühselig und beladen seyd / &c. Dann also  
 hat Gott die Welt geliebet / &c. Habt ihr diese Botschaft mit  
 freudigen und gläubigen Herzen umfassen / seyd ihr mit Absage  
 und Verläugnung der Lüste des Fleisches, selbst eigener Gerech-  
 tigkeit und Weißheit / zu Christo / dem Schloß des Heyls geso-  
 hen ? Habt ihr herzlich begehret / nicht nur durch ihn zu leben / und  
 wider den Fluch des Gesetzes ; sondern auch wider die Herrschaft  
 der Sünden beschirmet zu werden ? Habt ihr die Anker eures  
 Vertrauens auff ihn gesencket / und dieses alles mit in Achneh-  
 mung des königlichen Gesetzes der Liebe gezieret / auch dathey den  
*Joh. 15.* Einfluß seiner lebendigmachenden Krafft der massen verspürtet /  
 das ihr viele Früchte / wodurch sein Vater verherrlichtet  
 wird / getragen ? Habt ihr auch geschmecket die Wohlüste / wel-  
 che die Seele / so vom Gesetze Gottes verurtheilet / in ihrem Gewis-  
 sen genießet / wann sie Gott / als einen Gott des Friedes / und  
 Christum / als die Quelle ihres Lebens / ansehen kan ? Nun /  
 wie viel sind deren / denen es jemahlen so zu muhte gewesen wäre ?  
 Wie viel haben ihren Glauben mit den Wercken erzeiget / und als  
 solche die aus den Todten auferwecket / gelebet ? O ! wehrte Freun-  
 de / wolte Gott / das unsere Gewissen uns allen hierin behöriges  
 Zugniß geben könte. Wolte Gott / das keine unter uns wären /  
 die in sich selbstem satt / auff ihre eingebildete Kräfte und Schin-  
 Eugenden sich verlassen / allzu geruhig und sicher dahin leben ;  
 die / ob gleich sie des ewigen Lebens begehren / doch nichts weniger  
 als die Wege der Gerechtigkeit welche uns dahin führen / einschla-  
*Apoc. 2.*  
*47. 13.* gen. O armselige Creaturen ! Ihr habt den Nahmen das  
 ihr lebet / und seyd doch todt. Ihr achtet euch selbst des  
 ewigen Lebens nicht wehr / was Arbeit / was Mühe wenden  
 die elenden Menschen nicht auff / um ihr irdisches Leben zu erhal-  
 ten und auß aller y Befahr zu reiffen / und hier wollen sie in ihren  
 Sünden sterben und verfaulen / und ewig verlohren werden.  
 Was Mangels findet ihr dann an dieser herrlichen Gabe / das ihr  
 die

dieselbige mit Glauben anzunehmen/verweilet? *S*precht ihr nicht  
 etwan mit den ungläubigen Juden in euere[m] Herzen: *Wie kan* *Matth. 13.*  
 uns dieser helfen? Höret doch *Johannem*: *Wer den Sohn* *1. Joh. 5.*  
*Gottes hat/der hat das Leben/wer den Sohn nicht hat/*  
*der hat das Leben nicht.* Wie wolt ihr dann die Fäuste mit  
 euere[n] eigenen Blut füllen/und euere arme Seele des ewigen Le-  
 bens so vorsegllich berauben? *O*der mörderischen That des Un-  
 glaübens! was muß das nicht für eine schwere Sünde seyn / daß  
 der Mensch dem *Widerrachten* des Teufels / des Fleisches und  
 Blutes/ehender Gehör und Glauben *z*ustellet als dem treuen und  
 warhofftigen *G*ott / und ihm die Ehre seiner Lebendigmachung  
 nicht gönnen will/ihr *S*elbst-Mörder! über euere Unthat möch-  
 ten die Felsen sich spalten / und die Himmel sich entsetzen. Was  
 Wunder ist es dann/daß *G*ott solche schändliche Verachtung mit  
 den schweresten *G*erichten hier zeitlich und dort ewig rächet; sehet  
 wie die *J*uden des Unglaubens halber zerbrochen seynd. *Rom. II.*  
*Hör t* mit Entsetzen das *Z*etter Geschrey der *V*erdammten in der  
 verfluchten *U*nsterblichkeit: *S*ie zerbeißen ihre Zungen für lauter  
*W*uth und *S*chmerzen / wann sie zurück gedencen wie sie diß  
*G*naden-Leben verschmähet / und die ewige *S*eligkeit gegen  
 eine Hand voll schwarzer *E*rden/gegen *s*chnöde *W*ollüste, verach-  
 tet und fahren lassen. Was würden sie jezund nicht geben / um  
 die *G*naden-Zeit wieder zu bekommen; wie theuer solten sie nicht  
 einen einigen *S*trahl der göttlichen *L*iebe erkauffen / *O!* so  
 schet doch zu / liebe *B*rüder / daß nicht jemand unter euch *Heb. 3.*  
 ein arges und ungläubiges *H*ertz habe / daß da aberette  
 von dem lebendigen *G*ott; sondern ermahnet euch selbst  
 alle *T*age/so lange es heute heisset/daß nicht jemand unter  
 euch verstocket werde/ durch *B*etrug der *S*ünden/und se-  
 het darauff/daß niemand *G*ottes *G*nade verläume / und *Heb. 4.*  
 gedencet daß das *W*ort der *P*redigt jene nichts geholf-  
 fen/die nicht glaubten die/ so es hörten. *L*asset uns *C*hri-  
 stum recht hoch halten / und nirgends als in ihm das ewige *L*eben  
 suchen / dann alle *D*inge so auffer ihm seynd / ruffen einhellig das *Hiob. 28.*  
*L*eben ist nicht bey uns / der *W*eg des *L*ebens gehet über-  
 werts/ *F*lug zu machen / auff daß man meide die *H*ölle un-  
 terwerts/sagt *S*alomon. *L*asset dann fahren die *C*reaturen/ *Prov. 15.*  
 verlasset das albere *W*esen / und gehet den *W*eg des *V*er- *Prov. 19.*  
stands/

stands/so werdet ihr leben; schlaget mit Thoma die Hände des Glaubens in die Nägelmähler Jesu Christi / und ruffet mit ihm auß: Mein Herr und mein Gott! und mit der Kirche Gottes: O! daß du mein Bruder wärest! so wird Jesus euch antworten: Ihr seyd mein und ich bin euer. Euer Sünde seynd durch Bürgschaft meine Sünde worden; euer Todt mein Todt/so sey nun auch meine Gerechtigkeit eure Gerechtigkeit/meine Weisheit euere Weisheit: mein Leben euer Leben; dann ich habe ja nicht zum Samen Israel gesagt: Suchet mich vergeblich. Solches habe ich euch geschrieben / daß ihr glaubet / auff daß ihr wisset / daß ihr das ewige Leben habt / wer kan dieses gegenwärtige Leben hoch achten der jenes glaubet?

Wie möget ihr mit Todes-Stricken umfangene Menschen/ von den blutigen Armen Jesu Christi und solchen Leben so lange auß bleiben? Wie khat ihr es über euer Herz bringen / daß diese Liebe Gottes und ihre Gabe durch Unglauben von euch verachtet werde? Wer sol euch am jüngsten Tage wider die anklagende Gerechtigkeit verthätigen? Wer sol das Todes-Urtheil hinfertreiben? Höret den Fürsten des Lebens selbst: Und ihr wolt nicht zumir Kommen / daß ihr das Leben haben möchtet? O! diese Stimme durchdringe euer Herz/Marck und Gebeine/sie zermalme euere Nieren/und erwecke eine heilige Furcht des Herren in euch / welche die Quelle des Lebens ist; Errettet doch euere Seelen auß des todes Klufft durch den Glauben an Jesusum / und schmücket ihn mit heiligem Wesen; lasset den Muht nicht sincken; dann alle die an ihn glauben haben das ewige Leben; Diß Mittel ist ein probates Mittel; es hat schon Thaten und grosse Wunder unter den Todten gethan; Dieser mein Sohn war todt und ist wieder Lebendig worden/er war verlohren und ist gefunden worden / sagt Christus in der Parabel; Sehet des Glaubens Wunder: Proben; am Schächer am Kreuz/ an Paulo / dem schnauffenden Verfolger; an Zachao/dem ungerechten Zöllner/und an vielen andern schweren Sündern; darum gebet dem Teufel kein Gehör / wann derselbe/ um euch in den Banden des Todes zu behalten / sagen solte: Es sey zu spät / die Thür zum ewigen Leben sey nunmehr verschlossen/die Zeit der Gnaden sey zerrunnen / haltet ihm diesen Trost-  
Spruch

Spruch entgegen : Also hat **GOTT** die Welt geliebet / c.  
 Widerstehet dem Teufel im Glauben / so fliehet er von *Iacob. 4.*  
 euch ; Seyd auch getroßt ihr Schwach- und Kleingläubigen / die  
 Liebe Gottes ist so groß / daß er nicht allein den Starcken ;  
 sondern auch den Schwachen das ewige Leben verspricht / fürchtet  
 euch nicht wegen der gefährlichen Strassen-räuberer ; dann dies  
 ses Leben stehet nicht in eueren matten ; sondern in Gottes star-  
 cken Händen / der unsere Beylage mächtig bewahren kan  
 und will. Die Außerwehleten werden aufffahren mit Glu- *Esai. 40.*  
 geln wie die Adler / daß sie lauffen und nicht matt werden /  
 daß sie wandeln und nicht müde werden. Darum laffet  
 toben die Teufel / laffet rasseln alle wütende Höllenhunde / laffet da-  
 her rauschen den Todt / diesen Schrecken-König / er kan nichts als  
 den Faden des natürlichen Lebens mit seiner scharffen Sense ab-  
 hauen / daß geistliche wird weder er noch einige Creatur auß der  
 Höhe oder auß der Tieffe verstören können ; Dann unser Le- *Col. 3.*  
 ben ist verborgen mit Christo in **GOTT** / wann aber **Chris-**  
**tus** / unser Leben / sich offenbahren wird / dann wer-  
 den wir auch mit ihm offenbar werden in der  
 Herrlichkeit. Amen!

Ge

## Bebett.

**A**llmächtiger Gott! unerschöpfliche  
 Brunnquel des Lebens! wir sündige Men-  
 schen werffen unsere todes-würdige Seelen/  
 unter Versicherung deiner unendlichen Bai-  
 mherzig-keit / vor dem Antlitz deiner Majestät / in möglichster  
 Erkänntniß unserer Geringsfügigkeit / tieff darnieder/  
 und sagen zu forderst deiner grossen Güte unsterblichen  
 Danck / daß du uns in dieser Frühstunde / nicht nur in  
 den Vorhöfen deines Heiligthums / wo die Wunder  
 des Geschehes erörtert werden / duldest; sondern auch  
 Christum / den Baum des Lebens zeigen / und zu seiner  
 Gemeinschaft so freundlich hast beruffen lassen wol-  
 len. O lebendiger Gott! was seynd deine Knechte  
 und Mägde / fragen wir billig mit Mephiboset / daß  
 du / O König der Ehren! zu solchen todten Hunden  
 dich wendest / wie wir seynd? und uns verdammlichen  
 Menschen deine Gnade / das ewige Leben selbst / in  
 Christo dem Fürsten des Lebens / anbietest / die wir  
 doch verdienet haben / wegen unser viehischen Begier-  
 den / in einen Stall der unvernünfftigen Thieren ein-  
 gesperret / im garstigen Schlamm der Sünden / mitten  
 unter den Pforten des Todes gelassen / und von dem  
 Höllen-Wurm ewig genaget zu werden. Groß war  
 die Gutthat der Erschaffung / durch welche wir auß  
 nichts zu dem jenigen Wesen gekommen seynd / darin  
 wir stehen; aber die Gnade unser Bekehr- und Recht-  
 fertigung ist unerwäßlich grösser; zumahlen wir da-  
 durch vom Todes-Urtheil / dessen wir uns durch Wi-  
 dersehligkeit und muhtwillige Empörung schuldig ge-  
 macht hatten / befreyet und loßgesprochen / und des  
 ewigen

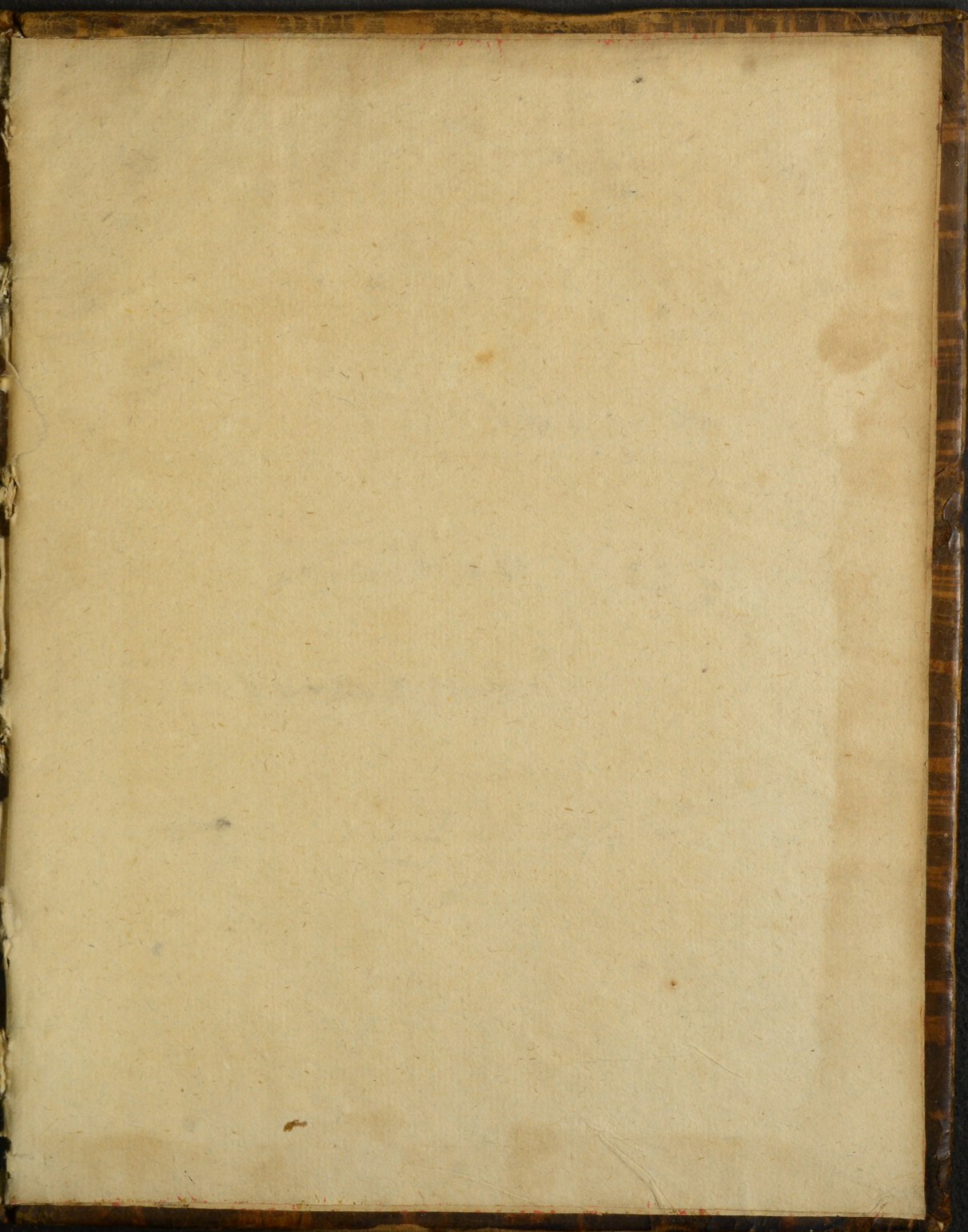
ewigen Lebens/in deiner allgeringsten Gemeinschaft/  
 theilhaftig werden; es kostet ja weit mehr die Bäche  
 Belials außzutrocknen/den Stroh in deiner göttlichen  
 Nach außzuhalten/und die Hoffnung des ewigen Le-  
 bens durch Christum wieder zu bringen/ als tausend  
 Welt zu schaffen. O theurer Liebhaber der Menschen!  
 gründe und stärke alle deine Kinder / in welchen du  
 durch die Wiedergeburt das Gnaden-Leben angefan-  
 gen/vollende endlich dieses preis-würdige Werk de-  
 ner Macht und Liebe durch die Herligmachung. Er-  
 öffne auch durch dein Wort und Sacramenta die fin-  
 stere Augen der Ungläubigen/zerbrich durch deine ge-  
 waltige Stimm und Arm die Hartnäckigkeit ihrer  
 todten Herzen/führe die Zahl ihrer Sünden die Kür-  
 ze des gegenwärtigen Lebens / und die Schärffe dei-  
 ner Gerechtigkeit / vergesellet mit den Schrecknissen  
 des zukünftigen ewigen Todes / ihnen bergestalten zu  
 Gemüthe/damit sie erzitterend für deinem Recht und  
 ihrem bevorstehenden Untergang / nach den Mitteln  
 des Hells / und den Wegen des Lebens zu fragen / an-  
 gesporet werden; Zu dem laß auch diese Gnaden-  
 Stimm in der Vorkammer ihrer Herzen erschallen:  
 Also hat GOTT die Welt geliebet / auff daß alle  
 die an ihn glauben nicht verlohren werden. &c.  
 Hiermit gib ihnen erleuchtete Augen des Verständ-  
 nisses/und lehrsame Herzen / und mache sie mit dei-  
 ner Gnaden-Kraft tüchtig / durch den Glauben in  
 die außgestreckte Arm des Fürstens des Lebens  
 zu lauffen/damit ihre Seele vom Tode errettet wer-  
 de. Mache auch ihr und unserm Wandel deinem  
 Befehle mehr und mehr ähnlich / auff daß wir darin  
 erkennen mögen/das wir mit dir / O lebendiger Gott!  
 und deinem Sohn/der das Leben selbst ist/seine recht-  
 schaffene

G

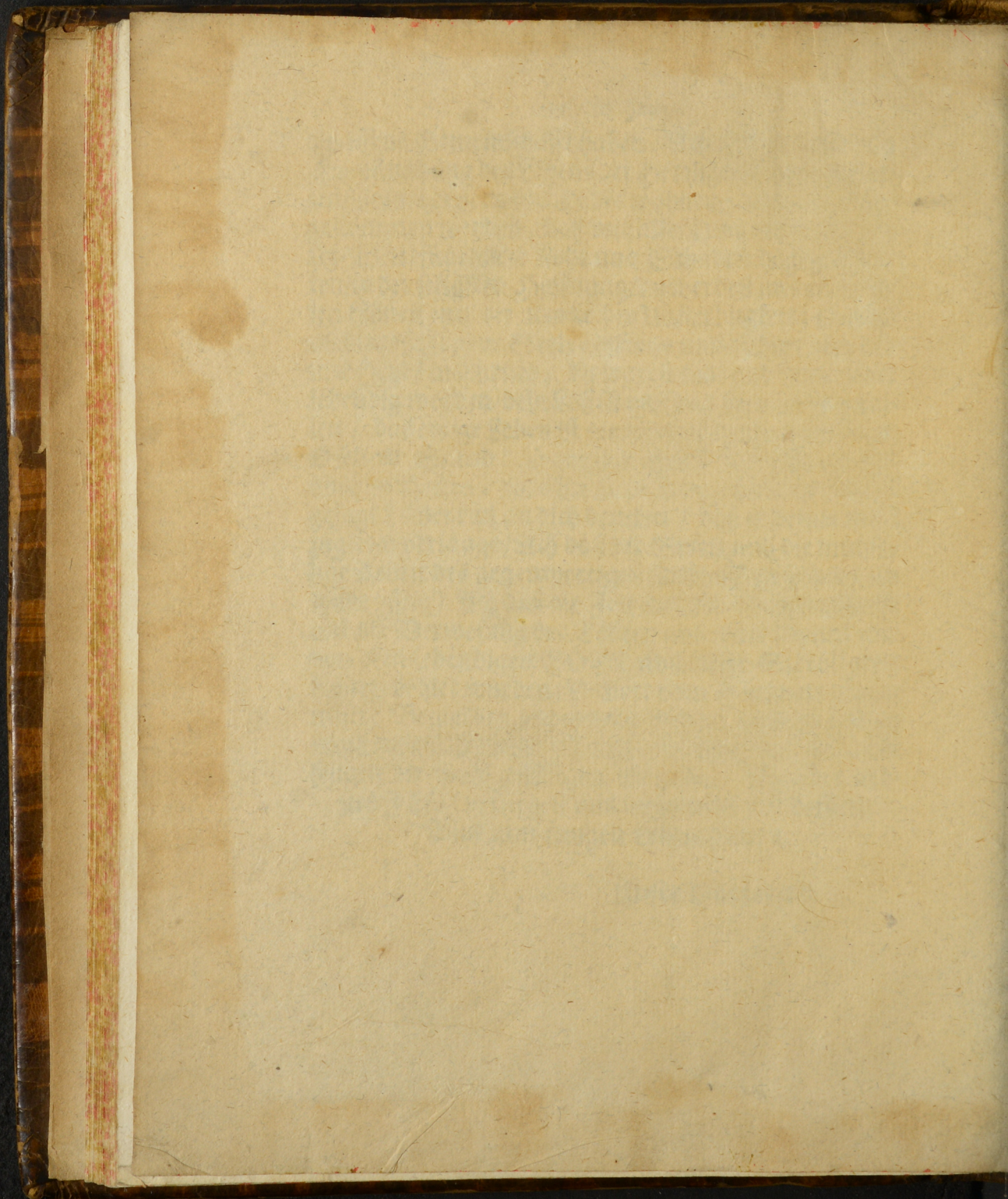
schaffene

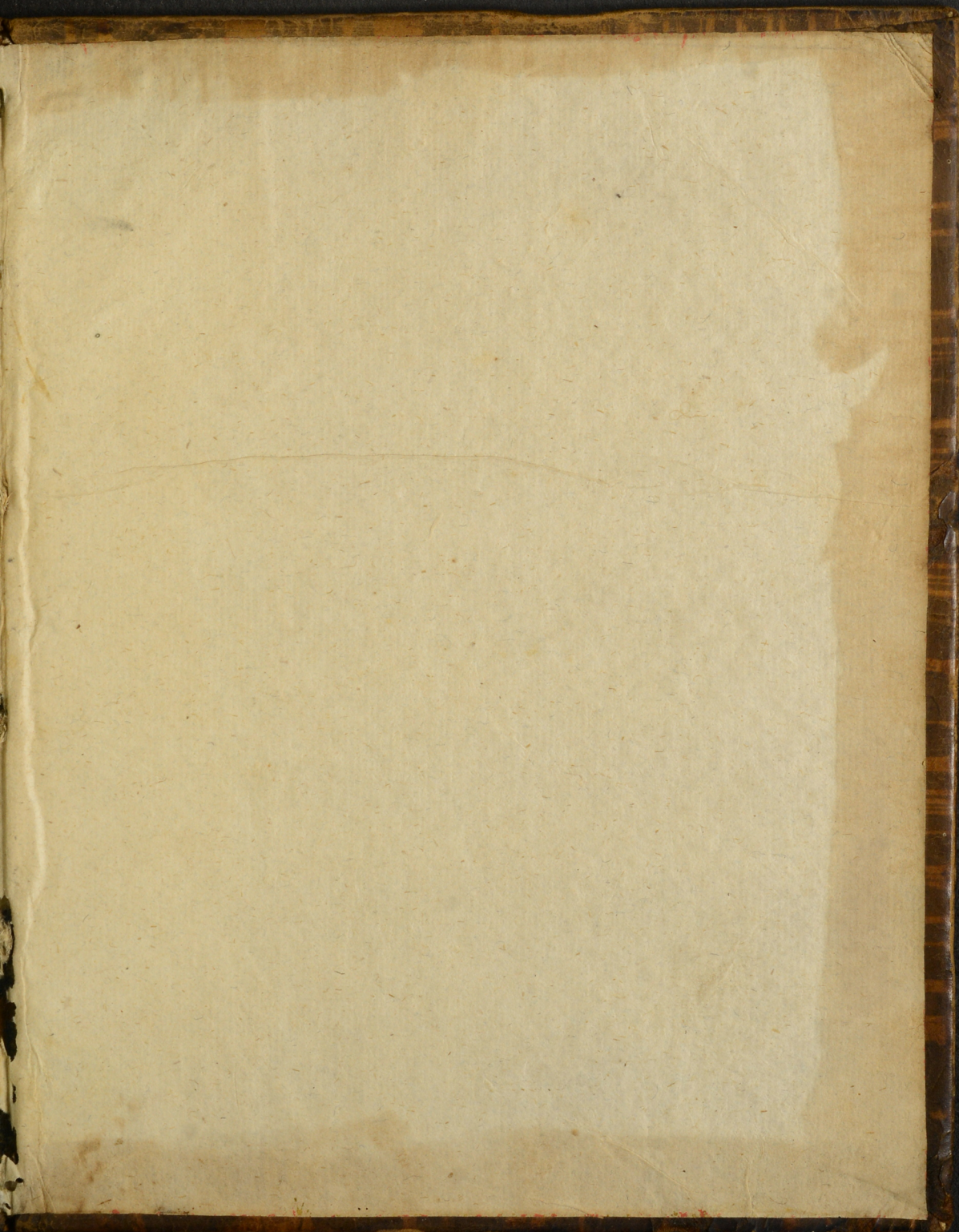
schaffene Gemeinschaft haben. Ach HERR! lasse von  
 Hochschätzung des Lebens der Herrlichkeit/unsere See-  
 len/die in Körpern des Todes wohnen / dermassen ein-  
 genommen werden / daß wir alle Dinge in dieser Un-  
 ter-Welt / für lauter Noth und Schaden dagegen ach-  
 ten/in der seligsten Hoffnung/du werdest uns einmah-  
 len krönen mit der Krone der Unsterblichkeit; O arme  
 niedergeschlagene Seele! erfreue und rühme dich dei-  
 nes Heyls in Christo / du warest todt und bist wieder  
 lebendig worden/dein Loß ist auff das Lieblichste gefal-  
 len / das ewige Leben ist dir durch Christum worden.  
 O seliger Stand! O einiger Kauff des Blutes des  
 Sohns Gottes! was herrliche Dinge werden von dir  
 gesagt? Wer kan an dich denken / daß er deiner nicht  
 zugleich verlange/ Ach daß der Streit und die mühsel-  
 lige Arbeit des gegenwertigen sündhafften Lebens ein  
 Ende hätte / Ach daß die Zeit unserer Wanderschaft  
 und die Verwesung der Todten auß wäre! damit wir  
 von dem lebendigen GOTT auß dieser Sterblichkeit  
 hinweggehohlet würden! O Gott vom Himmel! nimm  
 unsere Begierden unter dem Geheersam deines selig-  
 machenden Willens gefangen/ und hilf uns allen zur  
 seligen dir wohlgefälligen Stunde. Du aber lieb-  
 ster JESU! versiegele uns inmittelst mit deinem  
 Blut zum ewigen Leben! Amen.

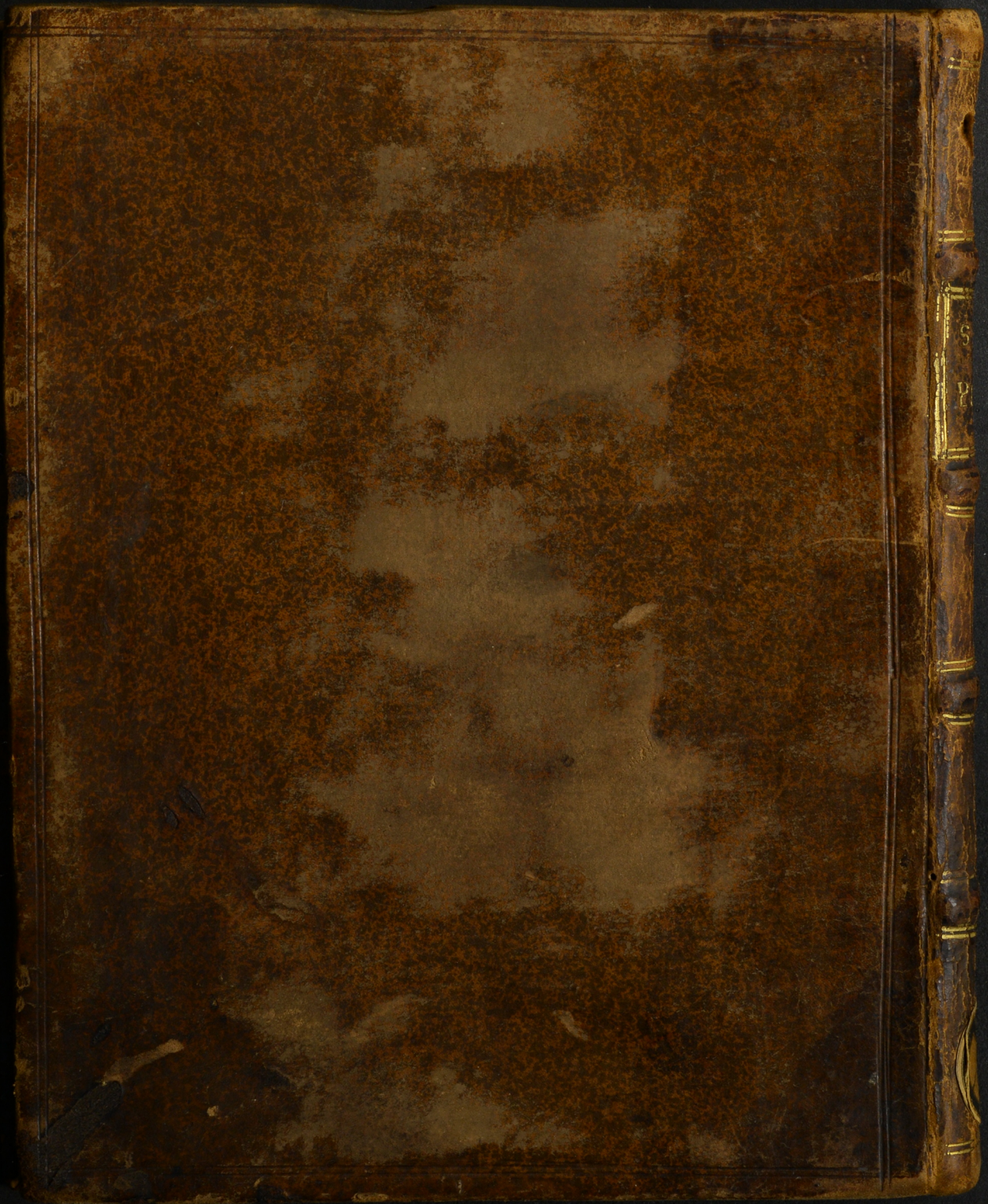
Unser Vatter/2c.



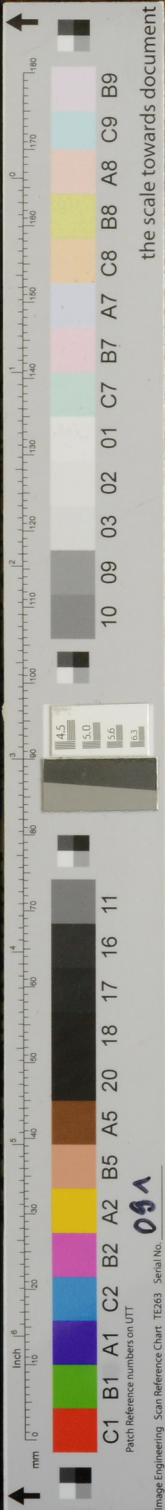








Daran ist erschienen die Liebe Gottes *Joh. 4.*  
 Gott seinen eingebornen Sohn gesandt  
 durch ihn leben sollen; der gerecht Gott hätte  
 nen wie er den Propheten Eliam in die Gränge  
 cket hat / um die Himmel zu verschließen; oder wie  
 Einwohnern des Erd kreyses die Flüche des Gese-  
 offen Zorn anzukündigen; aber dieses wolte sei-  
 be nicht verstaaten; sondern verursachte / das das  
 ichte Kind Jhesus uns segnete mit geistlichen *Aff. 3.*  
 mlischen Gütern/ &c. Er ist kommen zu für *Eph. 1.*  
 zu machen was verkehren war / Ich bin *Matth.*  
 icht er selbst / daß sie das Leben haben. *Es Coll. 1.*  
 viel gewesen / wenn er uns von dem Straff. Ubel *Tim. 1.*  
 den ersten Stand Adams auff eine neue Probe ge- *v. 15.*  
 diß dauchte ihn zu wenig zu seyn / umb seine grosse  
 ; darum lasset er ihn das ewige Leben / das zur  
 ist ewiglich für uns erwerben. *HERR mein Psal. 16.*  
 seynd deine Wunder / und deine Gedancken *Psal. 40.*  
 beweisest / dir ist nichts gleich / ich wil sie ver-  
 davor sagen / wiewol sie nicht zu zehlen  
 uß war an den Menschen Kindern. *Prov. 8.*  
 damit nicht genug / meine Geliebte / daß wir diesen  
 zweck der grossen Liebe Gottes bewundern; son-  
 ein jeder ins besondere sichern und gewissen Trost  
 öge / so lasset uns unsere trostige Herzen und Ge-  
 n / unser Thun und Wesen auffrichtig / als in Sa-  
 re Gottes und unser ewiges Heyl betreffen / zur Die-  
 ern / damit wir erfahren mögen / ob Christus JEs  
 glauben in unsern Herzen wohne / und wir solcher *Eph. 3.*  
 hre Gemeinschaft mit ihm haben; dann die dieses  
 aben ermeldten ewigen Lebens sich allein zu rühmen  
 / darum versuchet euch selbst / schreibt Paulus / *2. Cor. 13.*  
 ruben seydt / prüfet euch selbst; oder erkennet  
 nicht? Es sey dann daß ihr untüchtig seydt.  
 jemahlen einen rechten Begriff euers erbärmlichen  
 bt / in welchem alle natürliche Adams Kinder  
 de gestürzet worden? Habt ihr auch die Abscheu-  
 nden erkandt? Ist die schreckliche Rache Gottes  
 dar



the scale towards document